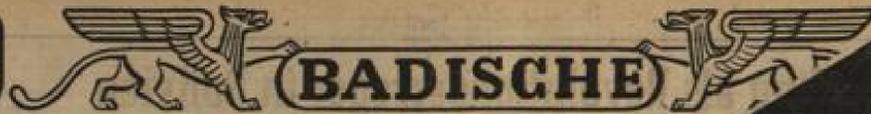


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

99 (28.4.1952)



BADISCHE

Heute Sport

NEUESTE NACHRICHTEN

Adenauer: Generalvertrags-Revision möglich

Die Bundesregierung versucht die Spannung mit der Opposition zu mildern

Bonn (AP/dpa). Bundeskanzler Adenauer kündigte am Samstag in Bonn an, daß der deutsch-alliierte Generalvertrag jederzeit auf Antrag einer neugebildeten gesamtdeutschen Regierung revidiert werden kann. Im Generalvertrag sei eine entsprechende Klausel enthalten, daß nach Wiederherstellung der deutschen Einheit oder nach Bildung einer europäischen Föderation alle Signatarstaaten eine Revision des Vertragswerkes beanspruchen können.

Von deutscher Seite sei von vornherein Wert darauf gelegt worden, sagte der Kanzler auf der Jahresversammlung des Vereins der Union-Presse, daß einem wiedervereinigten Deutschland mindestens die gleichen Rechte zugestanden werden müssen, wie die Bundesrepublik nach Abschluß der Verträge erhält. Auch Frankreich habe der Revisionsklausel des Generalvertrags zugestimmt. Ein Friedensvertrag mit dem wiedervereinigten Deutschland könne nur auf Grund einer freien Vereinbarung zustande kommen.

Adenauer versicherte ferner den Regierungen, daß er das deutsch-alliierte Vertragswerk nur nach vorheriger Zustimmung der Regierungskommission unterzeichnet werde. Das Bundeskabinett und die Regierungsparteien hätten nämlich den Wunsch geäußert, vor der Unterzeichnung der Verträge eingehend unterrichtet zu werden.

Im Gegensatz zu der sehr scharfen französischen Reaktion auf diese Erklärung Adenauers und das Interview mit dem Publizisten Friedländer hat dies an amtlicher Stelle in London keine Überraschung ausgelöst. Vielmehr wird zugegeben, daß die Bemerkung des Bundeskanzlers zumindest in der Frage des deutsch-alliierten Vertrags ihre volle Berechtigung habe. Der EVG-Vertrag und der Generalvertrag wurden von der Bundesregierung ausgehandelt und könnten eine künftige gesamtdeutsche Regierung nicht binden.

Die Schweizer Presse stellt lebhaftige Spekulationen über den Vorschlag Adenauers für baldige Viermächte-Besprechungen an. Sie fragt sich, ob damit eine politische Schwächung oder nur eine merkwürdige Akzentverschiebung angedeutet werde. Die Basler „Nationalzeitung“ sieht darin nur einen innenpolitischen Schachzug, um Schumacher von der SPD den

gesamtdeutschen Wind aus den Segeln zu nehmen. Eine andere Zeitung ist der Ansicht, daß Adenauer mit den Alliierten den Kreml so weitgehend zu Präzisionen zwingen will, daß dem Westen die Initiative zufällt und selbst in der Friedensfrage die Sowjets eventuell ausmanövriert werden.

Frankösische Zeitungen sprechen von einer politischen Kehrtwendung Adenauers, der mit einem Federstrich alle seine vorausgegangenen Äußerungen als „europäischer Staatsmann“ ausgelöscht habe.

Die Bundesregierung und die ihr nahestehenden Kreise haben das Wochenende dazu benutzt, die Spannung mit der Opposition, die ihren Ausgang in dem Adenauer-Interview und dem Schumacher-Brief zu der Frage der deutschen Einheit hatte, zu mildern. Gleichzeitig präzisieren sie die eng damit zusammenhängende sogenannte Wiedervereinigungsklausel im Generalvertrag.

Die Ausführungen des Bundeskanzlers über die Revisionsmöglichkeit des Generalvertrags waren am gleichen Tage bereits von der offiziellen „diplomatischen Korrespondenz“ vorweggenommen worden. Diese unterstrich die Realität der „Wiedervereinigungsklausel“ mit dem Umstand, daß der Generalvertrag die Viermächteabmachungen aus dem Jahre 1945 intakt lassen werde. Das bedeute eine klare Chance für die Wiedervereinigung, denn die alliierten Vorkriegsrechte in Bezug auf ihre Streitkräfte, Berlin und Gesamtdeutschland könnten einen Anknüpfungspunkt für die Wiedervereinigung bilden, die auf friedlichem Wege ohne die sowjetische Einwilligung nicht zu verwirklichen sei.

Zeitlich gleichfalls vor der Rede Adenauers stellte das amtliche „Bulletin“ eine Annäherung der Standpunkte der Regierung und der Opposition in der „existenziellen Frage der deutschen Politik“ fest, nach der der Preis für die Einheit nicht in der Preisgabe der Freiheit bestehen dürfe. Über den ehrlichen Willen aller demokratischen Parteien, die deutsche Einheit zu erreichen, bestimme kein Zweifel. Das amtliche Organ wiederholt, daß zwischen dem Adenauer-Interview und dem Schumacher-Brief an den Kanzler kein Zusammenhang bestehe. Somit dürfe nicht „eine fruchtbarere Auseinandersetzung über die kommenden großen Entscheidungen verhindert“.

Schlechter Start der Südvertreter

DFB-Endrundenspiele mit Überraschungen

Der Start zur Deutschen Fußballmeisterschaft gestaltete sich für die Vertreter des Südens nicht sehr verheißungsvoll. Während der VfB Stuttgart in Osnabrück zu einer mehr als verdienstvollen Punkteteilung kam, ging der siebenfache Deutsche Meister FC Nürnberg beim HSV sang- und klanglos ein. Für die größte Überraschung sorgte aber TuS-Rosenthal Berlin, das den Westmeister Essen auf eigenem Platz verlor mit 2:1 bezogte. Klarer als erwartet setzte sich der Meister des Südens FC Saarbrücken mit 1:1 über Schalke 04 durch.

Die gesamtdeutschen Kunstturnmeisterschaften wurden in Niederschöfheim ausgetragen. In der Olympialasse gab es einen harten Dreikampf zwischen Dlg (Villingen), Karg (Mannst) und Stadel (Konstanz). Mit nur einem Punkt Verzögerung belegte Dlg den ersten Platz vor Karg und Stadel.

In der zweiten Liga Süd hat sich Elm durch einen 1:0-Sieg in Pforzheim die Meisterschaft endgültig erkämpft vor dem BC Augsburg, der mit 106 Toren die höchste Trefferzahl aller westdeutschen Vertragsvereine erreicht hat.

Die 15. deutsche Mittelgewichtsmisterschaft der Berufsboxer endete mit einem Mißling. In der Klasse Titelverteidiger Peter Müller in der 3. Runde disqualifiziert werden mußte, weil er auf den Boden gegangenen Streits einschlug. Nieger durch Disqualifikation wurde Streits.

Bei der Eröffnung der Leichtathletikseason wartete in Karlsruhe der Deutsche Meister im Hammerwerfen Karl Wolf mit der besten Leistung auf. Er siegte mit einer Weite von 54,57 m.

Maier: Südweststaatsregierung unanfechtbar

Euler (FDP-Hessen): Affront gegen die Gesamtpartei

Stuttgart (dpa). Der Ministerpräsident des südwestdeutschen Bundeslands, Dr. Reinhold Maier, erklärte am Samstagabend über den Südwestdeutschen Rundfunk und Südwestfunk, die am Freitag vollzogene Regierungsbildung beruhe auf einer unangreifbaren Grundlage. Das von der CDU an den Bundestag gerichtete Protesttelegramm gegen die Stuttgarter Regierungsbildung bezweifle die Autorität der neuen Regierung vor dem rechtsunkundigen Volk herabzusetzen.

Als eine Fabel bezeichnete Dr. Maier die Behauptung „übermüde geworden“ Bundespolitiker“, daß das neue Bundesland die Bonner Wirtschafts-, Sozial- und Außenpolitik im Auge habe und wolle. Die seit dem Jahre 1951 in Württemberg-Baden bestehende kleine Koalition zwischen SPD und DVP habe zur unangenehmsten Zufriedenheit gearbeitet. In dieser Zeit habe das Land seine Bundespolitik nicht zum Gegenstand der Parteipolitik gemacht. Die heftigsten Widersacher der Bundesrepublik seien vielmehr die großen CDU-CSU-Bundestagler.

Abschließend erklärte Dr. Maier, die neue Stuttgarter Regierung werde wohlüberlegt Schritt für Schritt dem neuen Bundesland seine Gestalt geben.

Dr. Maier hat am Wochenende in Stuttgart zur Schlußfrage Stellung genommen. Er sagte, die „unglücklichen Formulierungen“ des Memorandums der CDU in der Schlußfrage hätten eine Einigung bei den Koalitionsverhandlungen ganz besonders erschwert. Eternrecht sei ein schönes Wort. Bei den gegenwärtigen Auseinandersetzungen beste jedoch Eternrecht, nicht deren Verständnis, Konfessionskunde. „Wir wollen aber die christliche Gemeinschaftsschule“, sagte Dr. Maier wörtlich. Konfessionalismus sei nicht Christentum.

Der südbadische Staatspräsident Wohleb stellte dagegen am Samstag in Stuttgart fest, daß der Grundgesetz-Artikel 23 den Badenern noch eine Chance zur Wiederaufhebung des neuen Südwestdeutschen Bundeslandes biete. Die südbadische Regierung werde jedenfalls noch solange regieren, bis die neue Stuttgarter Regierung einen gesetzlichen Boden unter den Füßen habe.

Die Sozialdemokraten und die Freien Demokraten haben mit der Regierungsbildung im Südwestraum bewiesen, daß sie die christliche Grundlage nicht zum tragenden Faktor der deutschen Ordnung werden lassen wollen, erklärte Bundesarbeitsminister Storch am Samstag.

Der Vorsitzende der FDP-Fraktion im Bundestag und Landesvorsitzende der FDP-Hessen August Martin Eulzer erklärte am Samstag in Frankfurt, die Koalitionsentscheidung der südwestdeutschen DVP stelle einen schweren Affront (Beleidigung) gegen die Politik der Gesamtpartei dar. Auch der Landesverband Hessen der FDP mißbilligt auf das schärfste die Regierungsbildung in Stuttgart.

Eine Verlesung des eindeutigen Wahlergebnisses nannte der zweite Vorsitzende der DP, Bundesverkehrsminister Seebohm, die Regierungsbildung in Stuttgart. Die FDP werde in partikularen Landesverbänden, die auf eigene Faust Politik machen.

Das SPD-Vorstandsmitglied Fritz Heine meinte in Bonn, ausschlaggebend für die jetzige Lösung sei die Sturheit der CDU in der Kulturpolitik gewesen.

Finanzminister warnt vor der Inflation

Der Luxus der Besatzungsmächte ist nicht mehr vertretbar

Düsseldorf (AP). Während die deutsch-alliierten Bestrebungen eine Einigung über die Verteilung des finanziellen deutschen Verteidigungsaufwandes zu erreichen, weitergehen, hat Bundesfinanzminister Schäffer am Samstag

habe das Defizit des Bundes infolge nicht erwarteter, ungewöhnlich hoher Anforderungen für Besatzungskosten den Betrag von einer Milliarde D-Mark überschritten. Er habe das Gefühl, daß die Alliierten so viel wie möglich aus den Deutschen herauspressen wollten, ehe der Generalvertrag abgeschlossen sei. Seine Meinung über ein solches Verhalten der Alliierten wolle er lieber öffentlich nicht äußern.

Schäffer wies jedoch während darauf hin, daß Deutschland bereits zwei Inflationen hinter sich habe und die Bevölkerung daher sehr genau wissen, was geschehen würde, wenn eine dritte Inflation käme. „Wenn der Arbeiter nicht mehr weiß, ob er seinen Lohn durch eine inflationistische Entwicklung verlieren wird, dann stehen in Deutschland die Bürger sofort still.“ Ein alliiertes Sprecher erklärte hierzu am Sonntag, die alliierten Ausgaben seien im Monat März deswegen ungewöhnlich hoch gewesen, weil es der letzte Monat des alten Besatzungskostenhaushalts sei und alte Rechnungen bereinigt werden mußten. Diese Ausgaben seien jedoch vorher im Budget festgelegt worden und dem Bundesfinanzminister bekannt gewesen.

Der Sprecher führte aus, daß die Alliierten jetzt einen neuen Besatzungskostenhaushalt aufgestellt hätten, der am 1. April in Kraft getreten sei und 8 800 000 000 D-Mark betrage. Dieses Budget würde von Monat zu Monat in Kraft bleiben, bis der Generalvertrag und seine Zusatzverträge sowie der deutsche Verteidigungsbeitrag zu funktionieren begonne würden.

Wegen des Feiertages am 1. Mai erscheint unsere Zeitung an diesem Tage nicht. An den übrigen Tagen ist die Erscheinungsweise unverändert.

Verlag und Redaktion

In einer Rede in Düsseldorf eindringlich vor dem drohenden Gespenst einer neuen Inflation gewarnt und sich mit aller Entschiedenheit gegen den Besatzungsluxus gewandt, der mit einem Verteidigungsbeitrag nicht zu vereinigen sei.

Vor der Industrie- und Handelskammer in Düsseldorf sagte Schäffer, weder Deutschland noch Europa noch die USA seien reich genug, sich neben den Verteidigungsausgaben auch Ausgaben für den Luxus der Besatzungsmächte leisten zu können. Wer den Generalvertrag wolle, müsse diese Tatsache einsehen und sich ihr beugen.

Schäffer betonte, es könne von einer Gleichheit der Lasten unter allen beteiligten Nationen der europäischen Verteidigungsgemeinschaft keine Rede sein, solange die Besatzungsmächte ihren Luxus nicht aufgeben. Im Monat März

Frieden zwischen Japan und Amerika

„Pakt der Versöhnung“ — Keine Reparationen

Tokio (AP/dpa). Der Friedensvertrag der Westlichen Welt mit Japan tritt am Montag in Kraft. Er gibt dem Land nach sechs-jähriger Besetzung seine Unabhängigkeit wieder, doch bleiben amerikanische Truppen unter dem gleichnamigen wirksamen zweiseitigen Sicherheitsabkommen zwischen den USA und Japan weiterhin auf unbestimmte Zeit im Lande.

Der am 7. September 1951 in San Francisco unterzeichnete Vertrag — von seinem Schöpfer dem früheren amerikanischen Sonderbotschafter John Foster Dulles „Pakt der Versöhnung“ genannt — bringt im Prinzip die

Wünsche fast aller 50 Staaten zum Ausdruck, die mit Japan im Krieg standen.

Daneben versichert Japan auf alle Rechte an Korea, Formosa, den Kurilen, den Fidschion-Inseln, Sachalin und der Antarktis. Es verzichtet auf Ansprüche der Pazifischen Gebiete.

Die Alliierten versicherten dagegen im Prinzip auf Reparationen. Nur muß Japan Wiedergutmachung der von ihm angerichteten Schäden zahlen.

Japan kann zweiseitige Verträge abschließen, sich zur Selbstverteidigung wiederbewaffnen, Handelsverträge abschließen und erkennt seine Vorkriegsschulden an.

Von den interessierten Staaten hat die Sowjetunion den Friedensvertrag abgelehnt, wird jedoch vermutlich sich um einen Sonderfrieden bemühen.

Bei der Zeremonie in Washington werden Botschaften von Präsident Truman und dem japanischen Ministerpräsidenten Yoshida verlesen.



Präzidente Weltturnerlegende Mrs. Edgway, Gailin des Oberbefehlshabers in Korea, und Kronprinzin Akihiko von Japan in Tokio

Katyn-Ergebnisse an die UNO

Frankfurt a. M. (AP). Die Untersuchungsergebnisse des Katyn-Ausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses werden den Vereinten Nationen vorgelegt werden, die dann die Maßnahmen ergreifen können, die sie für nötig halten. Im übrigen wurde auf einer Pressekonferenz zum Abschluß der Untersuchung in Deutschland erklärt, daß dem amerikanischen Geheimdienst schon 1943 eindeutige Beweise vorgelegen hätten, daß die Sowjets 4500 polnische Offiziere bei Katyn ermordet hätten. Diese Beweise seien aber offensichtlich nicht weitergeleitet worden.

Zwischen den einzelnen Ausbündmitgliedern (Demokraten und Republikaner) hatte sich eine hitzige Debatte über die Frage entwickelt, ob General Eisenhower, der damalige Militärgouverneur in Deutschland, der amerikanischen Geheimdienst und die amerikanischen Ankläger Jackson und Taylor bei der Feststellung der Schuldfrage im Falle Katyn vernachlässigt hätten.

Stephansdom wieder hergestellt

Wien (AP). Anläßlich der Wiederherstellung des Stephansdoms in Wien hat Papst Pius XII. eine Ansprache an die Bevölkerung Österreichs gehalten. „Die Wiederherstellung des Stephansdoms ist unser gemeinsames Werk“, sagte der Papst. „Ihr alle, Regierung und Volk, die Stadt Wien, die Bundesländer, Körperschaften und Verbände aller Art, wie die Freiwilligkeit der Einzelnen haben es ermöglicht, was ihr vollbracht, ist eine gewaltige Leistung. Wir glauben sie deuten zu dürfen als Beweis Eures entschlossenen Willens, in gegenseitiger Verbundenheit der Einzelnen und der Gemeinschaft im geduldigen Harren und stäbigen Wirken sich durchzuhalten durch die Not dieses Jahre.“

Die sieben mageren Jahre

Luxemburg (dpa). Der Oberbefehlshaber der Atlantikstreitkräfte, General Eisenhower, sagte bei seinem Abschiedsbesuch in Luxemburg, alles, was die westlichen Alliierten tun müßten, sei, den Aufbau ihrer Verteidigung während der nächsten sieben Jahre fortzusetzen und dadurch den Frieden zu sichern. Er präzisierete sich als unangelegener Koch, als er sich für sieben Jahre von allen politischen und militärischen Pflichten befreite, eine Schürze umband und für rund 15 Personen eine Mahlzeit bereite.

Wie ein Feuerball vom Himmel

Broadstairs (England) (AP). Wie ein Feuerball stürzte am Sonntagmorgen eine amerikanische „Thunder-Jet“ mit Donnergetöse über der Hauptstraße der alten englischen Küstenstadt Broadstairs ab und bohrte sich in ein Bankgebäude, das mit umliegenden Häusern Feuer fing. Der herausgeschleuderte Pilot wurde getötet, mehrere Personen verletzt, darunter drei schwer. Ein in der Bank wohnendes Ehepaar wird vermißt.

Gegen Rassenschranken in Malaya

Kuala Lumpur (AP). Der britische Hohe Kommissar in Malaya, General Sir Gerald Temple, eröffnete am Samstag einen Feldzug zur Niederbrechung der Rassen- und Volkstumsschranken, der besonders auch von den ansässigen Europäern ausgehen müsse.

Im Dechungsbericht gegen die kommunistischen Banden erstellte eine britische Streife am Samstag 30 km nördlich der Hauptstadt Kuala Lumpur einen besonderen Erfolg. Sie brachte aus dem Hinterland den Bandenchef der Guerrillas im Staate Selangor und drei seiner Begleiter zur Strecke, während seine Frau, die als Führerin gedient hatte, entkam. Ein Einzelweiser, der den Briten den Tip gegeben hatte, verdiente sich dadurch insgesamt 33 000 Straits-Dollar (über 45 000 DM) an Kopprämien.

Amerikanischer Zerstörer gesunken

Washington (AP). Die amerikanische Marine gab bekannt, daß der US-Zerstörer „Hobson“ am Sonntag im mittleren Atlantik nach einem Zusammenstoß während einer Nachschub mit dem US-Flugzeugträger „Wasp“ gesunken sei.

Der Schah eröffnet Majlis

Teheran (AP). Der Schah von Iran hat am Sonntag in seiner Eröffnungsrede vor dem 17. Majlis (Abgeordnetenhause) freundschaftliche Beziehungen mit allen Staaten als Ziel der Außenpolitik und Hebung des Lebensstandards sowie Erschließung aller natürlichen Hilfsmittel, einschließlich der verstaatlichten Ölverkömme, als Ziel der Innenpolitik bezeichnet.

74 Abgeordnete, zahlreiche Senatoren, Offiziere und Vertreter des diplomatischen Korps mit Ausnahme seines Doyen, des sowjetischen Botschafters Iwan Sedschukow, hatten sich eingefunden, als der in eine blaue Uniform gekleidete Herrscher das Haus betrat. Die Abwesenheit des sowjetischen Botschafters sieht man als einen Protest gegen die Wiederaufnahme der amerikanischen Militärhilfe an den Iran an.

Neues in Kürze

Aus der Strafanstalt Werl wurde am Samstag der 49jährige Paul Niese nach Anrechnung der Untersuchungshaft und wegen guter Führung vorzeitig entlassen. (dpa)

Durch die Explosion eines Raketengeschosses sind drei kanadische Soldaten getötet und neun weitere zum Teil schwer verletzt worden. (AP)

Die Delegierte des Berliner CDU-Parteitages haben am Sonntag den Berliner Bundestagsabgeordneten, Dr. Robert Tillmanns, zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. (AP)

Das Land Bayern hat beim zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe Klage gegen den Bund erhoben, weil es bei der Verteilung eines Betrages von 91 Millionen DM aus Bundesmitteln für den Wohnungsbau unberücksichtigt geblieben ist. (AP)

Der Südwestfunk-Staatsvertrag der ehemaligen drei Länder der französischen Besatzungszone ist am 25. April 1952 mit seiner Verkündung in Freiburg, Tübingen und Mainz in Kraft getreten. (AP)

Der Aktionsausschuß der DGB/DFE Württemberg-Baden und die Landesgemeinschaft Württemberg-Baden/Oberrhein und Badens der Deutschen Gemeinschaft schlossen sich am Sonntag in Tübingen zu einer Arbeitsgemeinschaft für das neue südwestdeutsche Bundesland zusammen. (dpa)

Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Ludwig Erhard traf am Sonntag zu seinem ersten offiziellen Besuch in Brüssel ein. Am Montag eröffnet der Minister den Deutschen Tag auf der 28. internationalen Brüsseler Messe und wird am Abend von Außenminister Paul van Zeeck empfangen. (dpa)

10 000 Mitglieder des „Fackelkommandos“ haben am Freitag auf einer Protestkundgebung gegen die Rassenpolitik der nationalsozialistischen sudafrikanischen Regierung dem Kabinett-Mais den Kampf angesagt. (AP)

In sechs Stüberungsaktionen seit Anfang März haben die französischen Streitkräfte im Deltagebiet des Roten Flusses über 1000 Viet-

minh-Soldaten getötet oder gefangen genommen. (AP)

In Aqmara, in dem ehemaligen italienischen Gouvernementsgebiet wird am Montag das erste Parlament Estlands zu seiner Eröffnungssitzung zusammengetreten. Krivon, einst italienische Kolonie soll auf Beschluß der Vereinten Nationen als autonomer Staat bis zum 15. September 1952 eine Union mit Astenien eingehen. (AP)

Der ehemalige Präsident der Reichsbahndirektion Halle, Oskera, und der Vizepräsident Wedd sind von einem Gericht in Halle wegen „Sabotage“ zu zehn und sieben Jahre Zuchthaus verurteilt worden. (AP)

Der Moskauer Rundfunk erinnerte seine „lieben Hörer in der USA“ am Samstag daran, daß sich vor sieben Jahren sowjetische und amerikanische Soldaten an der Elbe die Hände schüttelten. „In jenen Tagen träumten wir alle denselben Traum eines friedlichen, glücklichen Lebens“, meinte der Sprecher. (AP)

In Quito, der ekcuadorianischen Hauptstadt, kam es am Wochenende zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern des Präsidentschaftskandidaten Barra und „fliegenden Schwadronen“ seiner Gegner. Dabei wurden eine Person getötet und 18 verletzt. (AP)

Die Regierung von Ecuador hat Dr. Joachim Kühn des Acrement als Gesandter der Bundesrepublik in Quito erteilt. Dr. Kühn wird die Ausreise in Kürze antreten. (AP)

Bei den Vorwahlen in den Staaten Arizona und Virginia am Samstag lag Senator Taft in Führung, während bei den Delegiertenwahlen in Colorado General Eisenhower die Taft-Anhänger durch einen Sieg überraschte. (dpa)

Sechs „russische KZ-Lieder“ will die Stimme Amerikas am 1. Mai in alle Welt senden. Sie stammen aus den Reihen der schätzungsweise 15 Millionen Gefangenen in über 200 Zwangsarbeitslagern. (dpa)

Zwischen Spanien und Ägypten ist am Samstag in Kairo ein Kulturabkommen unterzeichnet worden. (AP)

Bonner Spiegel

Treckvereinigungen unredlich

Bonn (AP-dpa). Nach einer zehntägigen Konferenz der Leiter der sogenannten Selbst-Hilfetrucks der Verkehrsminister mit Bundesverkehrsminister Lohsche besteht der Geschäftsführer der Treckvereinigungen Noack den guten Willen der Länder zur Zusammenarbeit. Nicht nur die Aufnahmefähigkeit sondern auch die Abgabefähigkeit der Länder ist abgelehnt. Die Treckbewegung der Heimatvertriebenen sei jedoch mit Drohungen nicht abzusetzen. In Schleswig-Holstein hätten sich allein 30.000 Freiwillige gemeldet.

Die Lage der Schriftsteller

Bundespräsident Heuss sprach sich in einem Briefwechsel mit dem Schriftsteller Walter von Molo für ein Altersversorgungswerk der Schriftsteller im Rahmen einer Urheberrechtsreform aus.

MSA-Kredit als Schenkung

Im laufenden Haushaltsjahr wird die Bundesrepublik zum ersten Male den zur Verfügung gestellten Betrag von 100 Millionen Dollar der amerikanischen Wirtschaftshilfe innerhalb des MSA-Programms zum größten Teil als Schenkung und zum weitaus kleineren Teil als Kredit erhalten.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsbeziehungen

Ein Handelsabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Schweiz, das die Zeit von 1. April 1952 bis zum 31. März 1953 umfaßt, wurde am Freitag abgeschlossen. Die Schweiz wird Deutschland gegenüber an ihrer Politik der offenen Tür weiterhin festhalten. Die deutsche noch kontingentierte Einfuhr aus der Schweiz wurde der 7prozentigen deutschen Freiliste angepaßt.

Zusammenarbeit Platow-Bundesregierung
Dr. Bley, der Verteidiger des Hamburger Wirtschaftsjournalisten Dr. Platow, kündigte an, er werde der Staatsanwaltschaft Material übergeben, das auf eine enge Zusammenarbeit Platows nicht nur mit dem Bundeswirtschaftsministerium, sondern mit der Bundesregierung ganz allgemein schließen lasse. Dadurch werde die Handlungsweise der Beamten, die mit Platow gearbeitet haben, in einem anderen Licht erscheinen, weil ihre subjektive Gutgläubigkeit dann anzuzweifeln sei.

1952: 1. Jahr des deutschen Mittelstandes

Zentralverband des deutschen Handwerks fordert Erfüllung eines Programms

Düsseldorf (AP). Der Präsident des Zentralverbandes des deutschen Handwerks, Richard Uhlenseyer, hat am Sonntag ein elf Punkte umfassendes Nahprogramm 1952 verkündet, das die dringendsten Forderungen enthält, die rund 1,3 Millionen westdeutsche Handwerker an die Bundesbehörden stellen.

Uhlenseyer sprach auf einer Großkundgebung in der überfüllten Düsseldorf-Basilika, die den ersten deutschen Handwerkerkongress nach 14 Jahren abschloß. Zu dem rund 8000 Gästen bei der Veranstaltung zählten auch Bundeskanzler Adenauer, Bundesernährungsminister Nitzsche, vier Staatssekretäre, Ministerpräsident Arnold und mehrere Mitglieder des nordrhein-westfälischen Kabinetts. Darüber hinaus waren der Präsident der Internationalen Handwerkervereinigungen, Jan van Aalst (Den Haag) und Gäste aus Österreich, der Schweiz, Holland, Frankreich und den Vereinigten Staaten vertreten.

Uhlenseyer verlangte in dem von ihm vorgelegten Programm, das Jahr 1952 müsse das erste Jahr des deutschen Mittelstandes werden. Das Hauptanliegen seines Berufsstandes sei, daß der Bundestag möglichst bald eine einheitliche Handwerkerordnung verabschiede, die den großen Befähigungswachstum und die Abschaffung der unbeschränkten Gewerbefreiheit in der amerikanischen Zone enthalte. Nachdrücklich setzte er sich dafür ein, daß die Bundesregierung jährlich sechs Millionen D-Mark als Zuschüsse für die Förderung der Rationalisierung und der Ausfuhr der handwerklichen Produkte zur Verfügung stelle. Weiter verlangte er eine stärkere Bekämpfung der Schwarzarbeit und die Androhung von Strafen für die Auftraggeber derartiger Arbeiten. Nach seiner Ansicht seien eine Änderung der Kreditpolitik gegenüber dem Handwerk und eine Vereinfachung des Steuerwesens unerlässlich. Eine angemessene Beteiligung im Bundeswirtschaftsrat und eine bessere Berücksichtigung handwerklicher Betriebe bei der Vergabe öffentlicher Aufträge nannte er als weitere Punkte des Nahprogramms.

Durch diese „erste Aktion passiver Handwerkerpolitik“, die dem Bundestag in der ersten

Zinn als Revolutionserreger in Bolivien

Die National-revolutionäre Bewegung kündigt die Nationalisierung der Zinn-Gruben an

Der Abgeschiedenheit Boliviens ist es zuzuschreiben, daß der Staatsstreich der National-revolutionären Bewegung — „Movimiento Nacional Revolucionario“ — überrascht hat. Der bolivianische Topf war schon seit Monaten im Kochen und Überdauern. Dafür sorgten die Zinnpreise. Die nordamerikanische „Incorporated Revestment Finance Corporation“ zahlte für ein amerikanisches Pfund bolivianisches Zinn 1,18 Dollar. Für das malaisische Zinn gab sie den Engländern 1,22 Dollar. Die Bolivianer forderten 1,50 Dollar; sie wären aber auch mit weniger zufrieden, wenn ihnen nur mehr Zinn abgenommen werden würde. „Das bolivianische Zinn ist ganz Bolivien“.

Der gestürzte General Ballivian sah das Gevatter der Karwoche 1952 heraufkommen. Obwohl er vor elf Monaten den Präsidenten Mamerto Urriolagoitia mit der Billigung des nordamerikanischen Botschafters in La Paz verjagt hatte, um einen Wahlsieg der National-revolutionären Bewegung zu verhindern und obwohl er als USA-freundlich galt, sah er seine letzte Rettung darin, daß auch er gegen das nordamerikanische Zinnkaufmonopol auftrat. Bei den Regierungen von Ecuador, Chile und Argentinien hat er im Laufe des Februars und März kurz nacheinander sondiert, ob er in einer Reklamation großen Stils und zwar vor der Organisation der amerikanischen Staaten mit Unterstützung rechnen könnte. Dabei wurde von einer „wahrhaften Tragödie für Bolivien“, von „Verwüstung“ und „Hunger“ gesprochen. Noch bevor das Tribunal der Organisation der amerikanischen Staaten angerufen werden konnte, ist die Revolution ausgebrochen. Sie war blutig und so dramatisch und ungewill im Ausgang, daß einer ihrer Anführer, der ehemalige Innenminister Antonio Seleno in der Annahme, der Handstreich sei gescheitert, sich bereits in die thailändische Botschaft mit der Rütze um Asyl geflüchtet hatte.

Die siegreiche Partei, die schon einmal unter dem später gelochten Major Villarroel drei Jahre an der Macht war und deren Führer Paz Estensoro in Argentinien im Exil lebte, stellt eine Massenbewegung dar. Sie umfaßt die Minenarbeiter, die jungen Offiziere und einen großen Teil der Studentenschaft. Ihr Programm

erinnert an das des argentinischen Peronismus; eine anti-amerikanische Spitze kennzeichnet es. Ihre Aufgaben präsentieren sich als fast unüberblich. Bereits ist die Nationalisierung der Zinn-gruben angekündigt; angesichts seiner Ohnmacht gegen deren Besitzer hatte vor einigen Jahren der Militär-Diktator, Oberstleutnant German Busch, Selbstmord begangen. Aber mit der Änderung der Besitzverhältnisse ist nicht auch der Zinn-Abbau geregelt. Gegen die National-revolutionäre Bewegung stehen die Magnaten mit ihren unermesslichen Reichtümern und internationalen, in erster Linie nordamerikanischen, Beziehungen. Der Boden und seine Schätze befinden sich in den Händen einiger weniger, der Aramayo, Hochschild, Patiño. Die Gruppe Sprouille-Braden besitzt allein eine Million Hektar; darin sind die bolivianischen Erdöl-Vorkommen eingeschlossen. Die Gruppe Aramayo verfügt über 300.000 Hektar; darin

befinden sich Goldvorkommen. Das Erbe der Familie Patiño wird auf 75 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Die Renten dieser Reichtümer gehen ins Ausland und die wirtschaftliche Notlage des Volkes erschwert auszuheilen. „Gegen denartige Tatsachen zu regieren, ist unmöglich, mag man noch soviel Energie aufwenden!“, schrieb ein argentinischer Korrespondent drei Wochen vor Ausbruch der Revolution. Dabei konnte die Militär-Junta des Generals Ballivian, der damit die Vergeltung ihres Bemühens beschleunigt wurde, mit dem Wohlwollen der USA rechnen. Als nach dem Sieg über Bolivien der vorläufige Präsident, Hernan Siles zu den Massen sprach, konnte er darum nichts anderes versprechen als „Arbeit und Opfer“. Seine Erklärungen ähnelten denen seiner Vorgänger; er waren seit 23 Jahren immerhin acht, von denen kein einziger seine Präsidentschaft in Ruhe ausgeübt hat. Dr. A. D.

Kein Vermittlungersuchen in der Saarfrage

Nächste Etappe Europaratdebatte — Französisches Ersuchen?

Drabhtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. In zuständigen Bonner Kreisen ist von einer Absicht der Bundesregierung, England oder Amerika um eine Vermittlung in der Saarfrage zu ersuchen, bis jetzt nichts bekannt. Man weist darauf hin, daß der Kanzler unmissverständlich vor dem Bundestag deutsch-französischen Verhandlungen auf der vom Rat der Republik in Paris geforderten Basis der Anerkennung der politischen Abtrennung der Saar von Deutschland und ihres wirtschaftlichen Anschlusses an Frankreich als nicht erfolgversprechend bezeichnet habe und seitdem keine Ereignisse eingetreten seien, welche diese Auffassung hätten verändern können. Bonn fordert weiterhin die Herstellung des politischen Freiheits in der Saar, die des Gesetzes der freien Welt entspricht und unabhängig von der Endlösung in der Saar nach deutscher Auffassung eine europäische Angelegenheit bedeutet. So ist anzunehmen, daß diese Frage auf der nächsten Tagung des Ministerrates des Europarats Ende Mai zur Sprache kommen wird.

regierung direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über dieses Thema nicht mehr für möglich hält.

Hoffmann behauptete, der Bundeskanzler habe vor dem Ministerrat des Europarats erklärt, daß Vertreter der französischen Regierung und der Bundesrepublik mit Vertretern der Saarregierung die Voraussetzungen für freie und demokratische Wahlen prüfen sollten. Diese Besprechungen könnten nur den Zweck haben, festzustellen, ob Behauptungen zuträfen, daß an der Saar Voraussetzungen für freie Wahlen nicht gegeben seien. Die Konsequenz einer Überprüfung dieser Behauptungen sei nur gemacht worden, um schon vor Abschluß eines Friedensvertrages oder eines ähnlichen Vertrages zu einer Ordnung der Saarfrage zu kommen. Es hätte die Zweifel darüber bestanden, daß in jedem Falle das Saarland ein Mitspracherecht habe.

Photokina und Technische Messe eröffnet

Die Minister Erhard und Blücher zur deutschen Wirtschaftslage

Köln (VWD-dpa). Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard eröffnete am Samstag in Köln die internationale Photo- und Kino-Ausstellung „Photokina 1952“. Die Ausstellung ist die dritte und größte Photo- und Kinowelt, die nach dem Krieg in Köln stattfindet.

Minister Erhard vertrat nachdrücklich den Standpunkt, daß Deutschland zur Gesundung der Welt nicht durch „Austerität“, sondern nur durch erhöhte Leistungen beitragen könne. Er betonte seine Überzeugung, daß die Beseitigung der Devisenzwangswirtschaft ein

Ziel sei, das man sich aber nicht von heute auf morgen verwirklichen

Vizekanzler Franz Blücher eröffnete ferner am Sonntag in Hannover die Technische Messe als zweiten Teil der „Deutschen Industrie-Messe Hannover 1952“. Der Vizekanzler setzte sich nachdrücklich für einen „einheitlichen Wirtschaftsraum Europa“ als wesentliche Voraussetzung für die Gesundung der Wirtschaft ein. In diesem Sinne sei die Messe ein Instrument zur Steigerung des gegenseitigen Verständnisses und der gegenseitigen Bereitschaft.

Es sei falsch, sagte Blücher, in den deutschen Exportbestimmungen eine Art Wirtschaftsimpediment zu sehen zu wollen. Durch den Verlust seiner agrarischen Ostgebiete und durch den Zuwachs an Heimatvertriebenen sei Deutschland zu einem vermehrten Import gezwungen und müsse folgerichtig auch einen höheren Export treiben. Außerdem sei es eine dringende Aufgabe Deutschlands, seine verlorenen Märkte im Osten wieder zu erschließen.

Haus- und Grundbesitzer befreit

Offenburg (Eit. Ber.). Die in Offenburg tagenden badischen Haus- und Grundbesitzervereine drückten in einer Resolution ihr Befremden darüber aus, daß der Bundesrat die zur Erhaltung des Altbaubesitzes dringend notwendige allgemeine Anhebung der Mieten verweigere. Es wurde betont, daß die vom Bundestag genehmigte Erhöhung der Mieten um 10% keineswegs den Belangen der Hausbesitzer entspreche. Das Ziel sei eine 25%ige Erhöhung

Fette fordert Einheitlichkeit in der Angestellten-Vertretung

Stuttgart (Eit. Bericht). Der erste Bundes-Angestelltenkongress des DGB fand über das Wochenende in Stuttgart statt. Rund 500 Delegierte und Gäste waren erschienen, darunter Vertreter aus Holland, Belgien, Österreich und den USA, denen zu Ehren vor dem Stuttgarter Hauptbahnhof die Fahnen der Nationen wehten.

Im Mittelpunkt der zahlreichen Vorträge stand ein Referat des DGB-Vorsitzenden Christian Fette, der sich für den Aufbau einer Einheitsgewerkschaft für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten einsetzte. Die Aufrechterhaltung getrennter Berufs- und Standesorganisationen entspreche nicht mehr den heutigen Verhältnissen und zersplittere die Arbeitnehmerschaft. Man werde innerhalb des DGB den Angestellten die Möglichkeit geben, ihre Sonderinteressen innerhalb der einzelnen Gewerkschaften wahrzunehmen, wie auch die stärkere Mitarbeit der Angestellten an den Aufgaben und der Leitung der Gewerkschaften erwünscht sei. Fette unterstrich hierbei, daß die Gewerkschaften sich politisch absolut neutral verhalten und nur auf ihre sozialen Aufgaben beschränken müßten, um wirklich Vertreter aller Stände von Arbeitnehmern zu sein.

Auch Bundesarbeitsminister Storch bekannte sich auf dem ersten Bundes-Angestelltenkongress zur Einheitsgewerkschaft. Storch befürwortete eine enge Verbindung zwischen seinem Ministerium und dem DGB.

Streit um den Begriff Gewerkschaft

Köln (AP). Der Deutsche Beamtenbund hat sich in einer am Sonntag in Köln veröffentlichten Erklärung scharf gegen alle Bestrebungen gewandt, den Beamtenbund nicht als Gewerkschaft anzuerkennen und den Begriff Gewerkschaft nur auf solche Arbeitnehmerorganisationen zu beschränken, die den Streik als Kampfmittel bejahen.

Der Deutsche Beamtenbund wird sich an den Feierlichkeiten zum 1. Mai nicht beteiligen, wie der 1. Vorsitzende des Bundes für Rheinland-Pfalz, Amstutz-Schweizer, mitteilte.

Sozialisten für Viererkonferenz

Bonn (AP). Führende sozialistische Politiker Englands, Frankreichs und der Bundesrepublik berieten am Sonntag in Bonn über dringende europäische Probleme, insbesondere über den deutschen Verteidigungsbeitrag.

Auf der Tagung wollten die Sozialisten der verschiedenen Länder versuchen, sich auf gemeinsame Haltung gegenüber der deutschen Wiederaufrüstung, dem Schuman-Plan und anderen mit der Integration Europas zusammenhängenden Problemen zu einigen. Vor allem über den deutschen Wehrbeitrag hatte es in der sozialistischen internationalen erst kürzlich noch weitgehende Meinungsverschiedenheiten gegeben.

Die britische Delegation wird von dem Generalsekretär der Labour-Party, Morgan Phillips, geführt. Die französische Sozialisten schickten den Generalsekretär ihrer Partei, Guy Mollet, und den internationalen Sekretär der Partei, Robert Pomille, außerdem die Mitglieder des Parteivorstandes Salomon Grumbach, Augustin Laurent und Andre Philipp. Die SPD ist durch den zweiten Vorsitzenden Erich Ollenhauer, die Vorstandsmitglieder Will Eichler, Fritz Heine, Professor Carlo Schmid und den Vorsitzenden des Bundestagesausschusses für gesamtdeutsche Fragen, Herbert Wehner, auf der Tagung vertreten.

Sie haben sich nach einer einstündigen Tagung für die sofortige Abhaltung einer Vierer-Konferenz mit der Sowjetunion über die Einheit Deutschlands ausgesprochen.

Halbzeit seiner Wahlperiode gefühl habe

Könne nicht nur die Lage der rund 865.000 Handwerksbetriebe in der Bundesrepublik „fühlerlos“ einschätzen und die Arbeitslosigkeit bekämpft, sondern auch einer Radikalisierung innerhalb der Handwerkschaft entgegen gearbeitet werden.“ Der Zentralverband legte Wert darauf, daß die „staatsbürgerlichen Kräfte in diesem Berufstand möglichst aktiv mitwirken“ werden.“ Uhlenseyer hätte mit „das Handwerk bildet gegenwärtig rund 500.000 Lehrlinge, das sind 40 Prozent mehr als vor dem Kriege, im Bundesgebiet aus.“

Der Bürger nur vorübergehend Soldat

Blank: Arbeiter und Soldaten zur Verteidigung entschlossen

Bonn (dpa). Der Verteidigungsbeauftragte der Bundesregierung Theodor Blank erklärte am Samstag im Regierungsbuletten, daß der geplante Verteidigungsbeitrag Deutschlands nicht von der Sehnsucht vergangener Jahrzehnte getragen werde, in einer schimmernden Wehrstärke und Macht zu dokumentieren. Es geht nicht um zwölf deutsche Divisionen, sondern in Wirklichkeit würden an unserer Grenze entweder zwölf deutsche Divisionen oder ein Schutler mit den Verteidigungstreuekräften des Westens stehen oder aber diese Grenze wird — wenn wir uns dem gemeinsamen Einsatz entscheiden — gänzlich entblüht jeden Angriff herausfordern.

Es werde nur den einen Bürger geben, der im Bewußtsein seiner Verantwortung vorübergehend Soldat wird, ohne seine Grundrechte dabei preiszugeben. Deshalb sollte es niemals wieder das alte Problem des Verhältnisses von Arbeiter zum Soldaten geben. Denn das Gesetz der Notwehr stehe über beiden.

Der Bundeskanzler wird heute zu einer neuen Konferenz mit den drei alliierten Hochkommissaren zusammenzutreffen, um die Aufteilung des deutschen finanziellen Verteidigungsbeitrags als letztes Hindernis vor dem Abschluß der

Hoffmann für neue Saarverhandlungen

Saarbrücken (dpa). Der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann trat am Sonntag erneut für Dreier-Verhandlungen über die Saar mit dem Ziel einer europäischen Lösung ein. Er sei bedauerlich, daß die Bundes-

Was ist Europa?

Basel. Aus einer Glosse in der neuesten Ausgabe der Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“: „... es klingelte, und es erschien mein Freund aus Zürich. Er erzählte, daß er sieben die Strecke von Chile nach Europa durchgeflogen habe, und zwar mit einer Maschine der SAS. In Zürich hatte das Flugzeug wegen des Nebels nicht landen können. Da war es nach Frankfurt weitergefliegen; aber auch Frankfurt war nicht aufnahmefähig, so daß der Pilot sich für Hamburg entschied. Passagiere nach der Schweiz konnten gleich in Kopenhagen mitfliegen, und also landete mein Freund in der dänischen Hauptstadt, wo er bald eine fahrplanmäßige Maschine in seine Heimat bekam. Da wollte ich, was Europa ist!“

Blank: Arbeiter und Soldaten

zur Verteidigung entschlossen

Vertragsverhandlung zu beenden

Nach den alliierten Vorstellungen sollen etwa 6,8 Milliarden von den 10,3 Milliarden Mark Jahresbeitrag der Bundesrepublik für die im Bundesgebiet stationierten britischen und amerikanischen Truppen abgezweigt werden. In deutschen Kreisen glaubt man aber, daß sich die alliierte Forderung noch um 2,5 bis 3 Milliarden Mark verringern wird.

Nach Mitternacht

EIN ROMAN VON VERRAT UND LIEBE / VON KATRIN HOLLAND

13. Fortsetzung

Mit vollendetem Gefühl für den richtigen Augenblick stand er auf und beugte sich nach unten, um seine Serviette zu suchen, die er, in der Überraschung, Webb widersprachen, vom Arm auf dem Boden hatte gleiten lassen. Sie war, wie fast alles andere in der Traitoria, sehr schmutzig.

„Set Sie hier sind, Signore, seit Sie wieder zurückgekommen sind...“ Seine ganze frühere Bredensamt verließ ihn, und er fing an, hilflos zu stottern: „Vielleicht denken Sie, was passiert ist für eine Rolle, wenn ein Mann nun einmal tot ist, vielleicht ist es nicht wichtig für Sie. Aber ein toter Mann kann nicht selbstessen und kämpfen, um sich selbst zu verteidigen.“

Hinter Webb klangen die klagenden Töne eines Leierkastens auf. Ein blinder Mann hatte das Instrument mit Riemchen über seinen Schultern befestigt, und ein Affe mit Spitzohren spielte hinterher. Aber durch den Wirrwarr des kleinen Platzes, über dem Lärm von Melodie und Unterhaltung hielt ihn das Echo von Luigis Stimme in ihrem Sinn: „Ein toter Mann hat nichts als einen guten Ruf.“

Tief in Gedanken kramte Webb in seinen Taschen nach ein paar Münzen und warf sie dem Affen in den Weg. Der Affe, auf alles Klapp-

pern von Metall dressiert, ließ den Händen Spielzeugstücke fallen und raste wild die Länge seiner Kette ab. Der blinde Mann hob seine formlose Mütze ungewill in die Richtung, wo Webb am Geländer lehnte. Webb blickte über den Platz und sah durch die Gruppen der Leute, die vor dem ausgelegten Waren gedrängt standen, billigen Spitzen, einfachen Terrakottastatuen, Kolonialwaren, Obst, Gemüse und Blumen, langsam Julia kommen. Sie tat, als sehe sie ihn nicht, blieb stehen, um hier ein paar Meter Schritt, dort Obst zu kaufen, gab es einem Mädchen, das es in den Korb legte, den es am Arm trug. Allmählich war sie auf diese Art an das Albergro und die Gruppe, die sich um den Leierkastemann gesammelt hatte, herangekommen. Sie ließ eine Münze auf den Zinnblech fallen, der an der linken Seite des Instrumentes hervortragte, und hob nun zum ersten Male den Kopf.

„Ah, Signore Carr“, sagte sie mit höflich gebauchter Gleichgültigkeit. „Wie fühlen Sie sich an diesem schönen Morgen?“ Sie nickte dem Mädchen zum Zeichen zu, daß sie verlassen sei, und kam schnell die Stufen hinauf, bis sie unmittelbar unter ihm stand. Er sah, wie die goldgedeckten braunen Augen sich leicht zusammenzogen, als ihr Blick den seinen traf, und ob-

gleich sie ihm so nahe stand, daß er die Wärme ihres Atems auf seiner Wange fühlen konnte, erschien es ihm, als wenn sie plötzlich weit von ihm fort wäre, durch eine unermessliche Entfernung getrennt, über die keine Brücke führte.

Er griff nach seiner Zigarettenpackung, klopfte zwei heraus und steckte sie sich beide zwischen die Lippen. Und erst, als er sie angesteckt und die erste aus dem Mund genommen hätte, um sie ihr anzubieten, fiel ihm ein, daß er dasselbe schon einmal getan: während jener ersten Nacht zusammen im verlassenen Hause von San Giulio, als sie weinend in einer der frostig dunklen Ecken des großen Raumes saß. Damals hatte sie zu ihm aufgewacht und die Zigarette genommen, doch ihre stillen Finger und unverständlicher Mustern verjeten ihm, daß sie nie zuvor gesucht hatte.

Sie nahm die Zigarette auch jetzt, lächelte aber nicht.

„Sie wird an den Lippen festkleben“, sagte er und machte das Papier seiner etappen schnell ein blühen feucht, hielt sie dann einen Augenblick in der Luft, um sie antrocknen zu lassen.

„Nein, ich habe es nicht vergessen“, antwortete er, als wenn sie eine ungefragte Frage beantwortete. Immer noch war ihr Blick auf ihn geheftet, nicht der lächelnde, bekennende Blick, der ihn gestern durch seine Unberührtheit gerührt hatte, sondern ein abschätzender Blick, voll nichternem, sachlichen Prüfens, als ob sie ihm mit einem Maßstab messe, den er kannte.

„Lad uns gehen“, sagte er, ließ seine Zigarette fallen und zertrat sie zertrutt mit dem Absatz. Unmittelbar danach tat ihm seine Gedankenlosigkeit leid, denn als er aufblickte, sah er, daß die Zündstehenden ihn beobachtet hatten und nun, in einem armseligen Versuch, Würde vorzutäuschen, schnell die Köpfe gewandten.

„Wohin würdest du gern gehen?“

„Wollen wir nicht ein Boot nehmen?“ Ich muß Anna zu Gesezella und Lucretia zurück-schicken. Sie würden sich um alles in der Welt den Markt nicht entgehen lassen, kommen jedoch lieber später, wenn die Paestoceria den Espresso ausmacht. Sie sitzen dann hier und schauen zu.“

Er mietete eine Barke, während Julia dem Mädchen den Auftrag gab, zurückzufahren. Dann half er ihr in das Boot. Es war ein schweres, plumpes Fahrzeug, und er hätte Mühe, es hinauszusteuern, ohne die danebenliegenden zu schrammen.

Mit einem amüsierten Lächeln beobachtete Julia ihn dabei. Es machte ihr Spaß, daß er so viel Mühe an eine Aufgabe wendete, müde, deren Schwere sie schon als kleines Kind gespürt hatte. Sie rührte keine Hand ihm zu helfen, nur einmal, als er fast ein Boot umstieß, das hoch hinauf mit Marktwaren beladen war, beugte sie sich hinüber und drückte es zur Seite.

Als sie dann klarkam, setzte sie sich zu ihm auf die mittlere Bank, nahm ihm das linke Ruder ab und befahl ihm, still zu sitzen, bis sie gewendet habe.

„Delaware, Delaware“, sagte sie und schüttelte spöttisch den Kopf. „Dübt an einem Fluß aufzuwachen und dann nicht zu wissen, wie man ein Boot handhabt!“

„Es gibt keinen Markt auf dem Delaware. Außerdem habe ich mehr Übung mit Segel- oder Motorbooten. Ich denke, daß ich zu sehr an die großen, offenen Weiten gewöhnt bin.“

Hundert Meter ungefähr ruderten sie schweigend, Seite an Seite, und ihre Körper neigten und hoben sich im Rhythmus gleichzeitiger Bewegung, dann ging Julia nach hinten und setzte sich auf den Boden, ihren Kopf gegen

die Bank gelegt, und ihre nackten, braun gebrannten Beine ausgestreckt. Webb berührte sie nicht.

Irgend etwas Heißes, etwas, das er sich nicht erklären konnte, stand in ihren Augen. Pöflich, unerwartet sah er sie nicht als das Mädchen, das er liebte, sondern so, wie sie Luigi erscheinen mochte. Sie blickte auf und wieder fort. Webb begann, sehr schnell zu rudern. Die Bewegung des Ruderns, das Ziehen der Hölzer durch das Wasser, beruhigte ihn und stimmte ihn heiter. Während er sich ganz dieser Bewegung hingab, fiel mit jedem Ruderschlag ein Teil seiner Spannung von ihm ab.

Sie näherten sich schnell dem Süden des Sees; er erkannte es an der Entfernung, die er zwischen ihr Boot und die Insel geliegt hatte, die Insel, die jetzt nur noch ein bloßer Fleck von glänzendem Weiß und dunklen Grün zu sein schien, die einzelnen Gebäude ließen sich nicht mehr unterscheiden. Julia aber schien nichts von der Richtung zu merken, die er nahm. Wie sie mit halb geschlossenen Augen, die Hände hinter dem Kopf gefaltet, saß, sah er aus, als ob sie schlief. An der Art ihrer Haltung jedoch glaubte Webb zu erkennen, daß sie sich bewußt Mühe gebe, unbefangen zu erscheinen.

„Ist etwas in Unordnung?“

„Nichts und Nichts, Webb“, setzte sie lächelnd mit mechanischem Lächeln. „Mandalen ist es schön, ruhig zu sein. Es gibt nicht viele Menschen, mit denen man schweigen kann.“

Er dachte an gestern, wie sie im Tau der Wiese gelegen hatten, die Narzissen wie Millionen von Schneetindlingen um sie herum, wie sie zu ihm gesprochen und wie ihre Stimme ihn an einen kleinen Bach erinnerte.

„Woran denkst du eben?“

(Fortsetzung folgt)

In Zahlen

Deutsche Meisterschaft:

Gruppe 1:
1. FC Saarbrücken — Schalke 04 4:1
Hamburger SV — 1. FC Nürnberg 4:2

Gruppe 2:
RW Essen — Tennis Borussia Berlin 2:4
VfL Osnabrück — VfB Stuttgart 0:0

I. Liga Süd:
Schwaben Augsburg — Bayern München 1:2

II. Liga Süd:
BC Augsburg — ASV Durlach 3:0
1. FC Pforzheim — TSG 04 Ulm 0:1
Wacker München — TSV Straubing 1:1
ANSV Cham — SV 08 Darmstadt 1:0
VfR Aalen — Jahn Regensburg 0:2
SSV Reutlingen — Bayern Hof 4:2
Hessen Kassel — 1. FC Bamberg 2:2
FC Freiburg — SV Weiden 2:2
ASV Feudenheim — FC 04 Singen 0:1

I. Nordbadische Amateurliga:
KSG Leimen — SV Birkenfeld 2:2
Amicitia Viernheim — FC 06 Hockenheim 2:1
TSG Rohrbach — Germ. Friedrichsfeld 2:1

Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Toto:
1 1 0 2 2 1 0 1 0 1 2 0 0

Nord-Süd-Toto:
1 1 0 2 2 1 2 1 1 2 1 1 2 1

Internationale Kurzwette:
1 0 1 0 2 2 2 1 0 1 1

I. Liga Südwest:
TuS Neuwied — Wormatia Worms 2:1
Main 07 — FC Engers 2:2

Um den Aufstieg zur II. Liga Süd:
Olympia Lamertheim — KfV 1:2
Union Bockingen — SC Baden-Baden 2:0

Freundschaftsspiele:

Eintracht Frankfurt — Köln 1:1
Phönix-Ludwigshafen — Eintracht 2:1
Bremer SV — Schwarz-Weiß Essen 4:3
Arminia Hannover — Spandauer SV 1:0
Bremerhaven 93 — Katernberg 1:2
Allemannia Aachen — Bayer Leverkusen 2:4
Bertha BSC Berlin — Bayer Leverkusen 2:4
Marathon Remscheid — Horst-Emscher 2:4
Westfalia Aalen — 1. FC Kaiserslautern 1:3
1. FC Bocholt — Preußen Münster 0:0
Auszubild. Moers — Borussia Dortmund 0:5
Hamburg 97 — Meidericher SV 2:0
Bor. M.-Gladbach — Werder Bremen 1:1
Dünen 09 — Rheider SV 1:1
Eintracht Trier — SpVgg. Fürth 0:2
Auszubild. Portugal — Borussia Neunkirchen 3:0
Spt. Herford — Wormatia Worms 1:3
Göttingen 05 — Blau-Weiß Berlin 1:1
Eintracht Braunschweig — St. Pauli 3:1
Eintracht Braunschweig — Bremen 1980 4:2
FK Rastatt — Preußen Delbrück 1:1
VfR Kaiserslautern — Preußen Delbrück 1:4
VfR Mönchengladbach — TSV Eintracht 0:2
Tura Ludwigsfelde — VfL Neckarau 1:1
Hannover 96 — Schwarz-Weiß Essen 2:0
Sportive Luxemburg — SpVgg. Fürth 2:0
Südring Berlin — Viktoria 89 Berlin 3:1
Fortuna Düsseldorf — 1990 München 1:2
Duisburger FV 08 — 1. FC Kaiserslautern 2:6
1. FC Köln — Rapid Köln 2:1
Union Ohligsen — Werder Bremen 2:0

Fokustrunde:
VfB Mannheim — SV Waldhof 1:0

England:

Burnley — Portsmouth 1:0
Charlton Athletic — Chelsea 1:2
Manchester United — Arsenal 0:1
Newcastle United — Aston Villa 0:1
Fulham — Huddersfield Town 1:0
Middlesex Bolton Wanderers 4:0
Preston Northend — Liverpool 4:0
Stoke City — Manchester City 3:1
Tottenham Hotspur — Blackpool 3:1
Westbromwich Albion — Sunderland 1:1

Handball:

VfR Mannheim — FA Göttingen 8:5
1. FC Nürnberg — SG Dietzenbach 10:14

Nordbadische Verbandliga:
Ketsch — Waldhof 5:4

Aufstiegsrunde zur Verbandliga:
Hockenheim — Kronau 12:8
Schwellingen — Bietenheim 4:1

ASV Durlach kam in Augsburg unter die Räder

„Das ist eine böse Duelle für uns“, sagten die Verantwortlichen des ASV Durlach am Ende dieses Treffens. Dabei spielten die Durlacher im Felde absolut nicht schlecht, aber der Sturm war nicht in der Lage, die klare Chance zu verwerten. „Wir waren nicht so gut“, meinte der Trainer. „Außerdem kam Sommerlatz schon verletzt an.“ Die meiste Gefahr ging von dem schnellen und wuchtigen Linksausler Ullaga aus, während Striebel in der Mitte eines rabenschweren Tag hatte. Mit den besten Gelegenheiten — er stand zweimal frei vor dem Tor — wollte er nicht ansetzen und ließ sich von dem BC-Stopper Rapprecht förmlich ruckeln. Auch den Halbkreisler Bayer und Hütler wollte nicht gelingen.

Im gesamten gesehen hinterließ die Heimmannschaft den stärksten Eindruck, wenn auch sie nicht frei von Schwächen war. Neben Schaffe unentwegt spielte aber teilweise schlecht zu. Auch der Ersatzmann Vollmar auf der anderen Seite kam über seine Defensivaufgabe nicht hinaus. Frischer war gegen den gelassenen Schlump nicht immer bewacht genug. Rittershofer legte nach der Pause stark auf und machte Druck hinter seinen Sturm zu bringen, wobei er allerdings die Deckung des gefährlichen BC-Außen Platzer sträflich verachtete. Hauer begann sehr gut, um im Laufe des Treffens abzubauen. Balzer hielt einige Bomben von Platzer in herrlicher Manier.

Die Augsburg, die die Durlach zum gelungenen Aufstieg einen Blumenstrauch überreicht erhalten, spielen unbestimmt und kamen weit besser in Fahrt als in den letzten Treffen. Die Abwehr, oft das Schmerzenskind des BCA, zeigte sich festgelegt, und im Sturm glänzten wiederum Schlump und Platzer, obwohl der letztere unter dem Einfluß einer leichten Grippe stand.

Tennis-Borussia Berlin sorgte für Sensation

Wenn nicht alles täuscht, wird die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft alles in den Schatten stellen, was wir in den letzten Jahren erlebt haben. Wenn man die Ergebnisse der ersten Gruppe Nord nicht als unnormal anspricht, da Saarbrücken und der glückliche aber SV zu Hause keinen Gegner zu fürchten haben, so wurde in der Gruppe II schon alles auf den Kopf gestellt. Tennis Borussia Berlin war kein ausgesprochener Außenseiter. Aber doch nach nicht so hoch eingeschätzt, daß man einen Sieg in Essen gegen den Westmeister Rotweiß Essen erwartete. In dem sie nach einem 1:2-Rückstand doch den 4:2-Sieg mitnahmen. Der VfL Osnabrück deckte die Schwächen im Stuttgarter Angriffsspiel auf, so daß der Süddeutsche Meister nur ein 0:0 erzielte.

Klare Niederlage Nürnbergs in Hamburg

HSV — 1. FC Nürnberg 4:2 (3:1)
Schiedsrichter: Westhoven - Eukirchen, Zuschauer: 30.000. Tore: 1.0 (3. Min.) Harden, 2.0 (15. Min.) Klepac, 3.1 (37. Min.) Winterstein, 3.1 (48. Min.) Wolkowick, 4.1 (91. Min.) Harden, 4.2 (98. Min.) Winterstein.

HSV: Grote, Börner, Laband, Liese, Postpal, Spundtsche, Krüger, Pendorf, Harden, Wolkowick, Klepac.

Nürnberg: Schäfer, Münberger, Vetter, Bergner, Beumann, Vöck, Heroldshausen, Morlock, Hübner, Winterstein, Kallenborn.

Hamburger SV hat diese Gruppenphase zur deutschen Fußballmeisterschaft auf der Deckung heraus aufgezogen und über die beiden ausgereizten Außenläufer Ucko und Spundtsche gefährliche Angriffe eingeleitet. Ein großes Problem leistet der weit zurückgezogene Halbkreisler Pendorf. Im Sturm war Mittelstürmer Harden der Überbrückende Mann. Jupp Postpal als Stopper verlor nur ein Fehler, der allerdings zum zweiten Gegentor führte. Schwächerer Punkt des HSV war Torwart Grote, dessen Nervosität jedoch ohne direkte Folgen blieb.

Der 1. FC Nürnberg hat in Hamburg stark enttäuscht. Es fehlte die große Linie im Aufbauspiel. Weder die Außenläufer Ucko und Bergner noch Maxi Morlock fanden ihre beste Form, und das überlappende enge Mittelfeld war für den HSV-Abwehr leicht zu überwinden. Winterstein bemühte sich vergeblich, eine Wendung zu erwirken. Aber selbst als der HSV zum Schluß stark enttäuscht spielte und Nürnberg drängte, gab es keine klaren Torchancen. In der Abwehr war nur Schäfer gut. Beide Verteidiger und auch Baumann machten den Fehler, die Ballführung ohne direkte Folgen zu lassen.

Beim HSV klappte es sofort, und schon nach sieben Minuten führte die Mannschaft 1:0, als Harden eine Mittelfeldlage des aufgerückten Postpal verwandelte. Ein herrlicher Kopfball, ein Deckungsfehler von Brenke ergab das 2:0, das der nach innen laufenden Klepac mit unabhäufigem Schuß unter die Latte erzielte. Harden hatte die Uhr im Nürnberg-Strafraum. Dann hatte der HSV Glück, als Brenke nur die Latte traf. Zweimal verteilte Schäfer gegen Schanzsche von Harden und kurz darauf holte sich Schiedsrichter Westhoven Prüfte, als zwei Fouls von Vetter an Krüger und Baumann an Harden im Strafraum ungenügend blieben. Als Baumann Wolkowick einen Moment nicht deckte, ließ es durch den Halbkreisler 3:1. Nach dem Wechsel kam Nürnberg etwas besser ins Spiel, zumal beide HSV-Außen gegen die harten Nürnberger Verteidiger nicht mehr recht zu Gerangel kamen. Dennoch gingen die Hamburger zunächst auf 4:1 davon. Harden verwandelte eine Flanke bis hin an die Eckfahne durchgelassenen Wolkowick mit prachtvollem Schuß direkt aus der Luft. Der HSV spielte nun im sicheren Gefühl des Sieges defensiv. Nürnberg beherrschte zeitweise das Mittelfeld, aber eine klare Mittelfeldlage kam dabei nicht heraus. Als Postpal seinen einzigen Fehler in diesem Spiel machte und Brenke nicht deckte, schickte dieser Winterstein in die Gasse zum 4:2. Nürnberg drängte, aber nicht eine gefährliche Torchance kam dabei heraus.

1. FC Saarbrücken — Schalke 04 4:1 (2:0)
Schiedsrichter: Eberle, Stuttgart, Zuschauer: 30.000. Tore: 1.0 (3. Min.) Schreiner, 2.0 (10. Min.) Mörner, 3.0 (54. Min.) Oles, 4.1 (77. Min.) Klotz, 4.1 (94. Min.) Binkert.

1. FC Saarbrücken: Stempel, Immg, Popp, Berg, Beyer, Philipp, Oles, Martin, Binkert, Mombert, Schreiner.

Schalke 04: Kersting, Krawschmann, Klimmek, Happenberg, Matkowiak, Zwickhofer, Klotz, Eppenhoff, Kleina, Behring, Siebert.

Einen vielversprechenden Start in die deutsche Endrunde hatte der Südwestmeister 1. FC Saarbrücken auf dem Kieselstadium mit dem 4:1 über den West-Zweiten Schalke 04. Der durchaus verdiente, wenn auch etwas zu hohe Sieg der Saarländer wiegt um so schwerer, da mit dem Halbkreisler Balzer der Spielmacher des Südwestmeisters ersetzt werden muß. Allerdings fehlte auf der Gegenseite auch Matkowiak. Nur in der 1. Hälfte kam Schalke für eine Viertelstunde bedrohlich auf, als Berg vergeblich die Angriffschance eines Elfmeters nicht nutzen. 2:0 führte Saarbrücken bis zu diesem Zeitpunkt, als Immg völlig unrettbar im Strafraum Hand machte. Stempel aber reaktionsschnell den von Matkowiak scharf und placiert in die rechte untere Ecke geschossenen Ball abwehrte. Übertrieben enge Kon-

zessionen und kurz Einzelspiel der Schalker erleichterten der wuchtigen und stellungssicheren Abwehr der Gastgeber die Arbeit.

Das spielerischere Plus für Saarbrücken lag jedoch in der Konditions- und Aufbausärke der Linkerreihe mit Berg und Philipp und dem umschichtigen Bierer als Stopper. Sie wurde nach anfänglicher Nervosität der große Halb der Südwestmeisters. Die Schalker Halbkreisler beging den taktischen Fehler, betont offensiv zu operieren und den gefährlichen Halbkreisler Martin und Hinkens nicht Spielraum zu lassen. Beide Mannschaften wirkten in den ersten Minuten nervös. Mit fortschreitender Spieldauer erwiesen sich die Saarländer jedoch als die geschlosseneren Mannschaften, die unter der wirkungsvollen Aufsicht des Spielers eine leichte Überlegenheit heraus-

VfB Stuttgart die Hoffnung des Südens
VfB Stuttgart 0:0
Schiedsrichter: Tjernedse (Oberhausen), Zuschauer: 30.000.

Osnabrück: Thiele, Thiele, Fening, Götter, Gehrmann, Komorowski, Glotzer, Gerdes, Heberkamp, Meyer, Vetter, Niehaus.

Stuttgart: Boegelein, Retter, Steimle, Kronenbiller, Schlenz, Barufka, Laeppe, Bettinger, Weibler, Krieger, Blessing.

Zweifellos hat der VfB Stuttgart mit diesem für ihn außerordentlich wertvollen 0:0 Glück gehabt. Die Mannschaft erreichte die 10. Minute gegen Osnabrück ganz. Der VfB hatte eine große Form und kann es vor dem ausgezeichneten Torwart Karl Boegelein verdanken, daß es nicht einen der Torchancen nach möglichem Sieg für Osnabrück gab. Der jederzeit ausgeglichene Kampf hatte in der ersten Halbzeit ein gutes Niveau, dann aber zeigten sich auf beiden Seiten Ermüdungserscheinungen, und erst in den letzten 10 Minuten wurde es noch einmal interessant, als beide die Entscheidung erwartungsvoll wollten.

Es spricht nicht gerade für den Angriff des Süddeutschen Meisters, Karl Torwart Thiele, dessen Einsatz die Osnabrücker nach seiner langen Eckkränkung mit Bangen entgegenzusehen, ganz zwei Kernschüsse halten mußte. Da war sein Gegenüber im Stuttgarter Tor weit mehr beschäftigt. Boegeleins Leistungen waren so imponierend, daß selbst das Publikum mehrfach Beifall klatschte.

Es fiel auch ein Tor für den VfB. In der 10. Minute hatte Vetter mit einem Kopfball Erloß, da aber Schlenz vor dem Mittelstürmer Meyer gestolpert hatte, mußte der Schiedsrichter prüfen. Die tollste Szene des ganzen Spieles ergab sich drei Minuten vor Schluß, vor dem Osnabrücker Tor. Durch einen schweren Fehler von Götter hatte Laeppe die Chance rechtlich erkannt, aber bevor der Schiedsrichter mit dem Kopf an dem Ball kam, war Thiele bereits und fing ihn das Leder buchstäblich vor der Nase weg.

Rotweiß Essen — Tennis-Borussia 2:4 (1:1)
Schiedsrichter: Buzemaler, Hamburg, Zuschauer: 40.000. Tore: 0:1 (7. Min.) Schmutzler, 1:1 (14. Min.) Gottschalk, 2:1 (34. Min.) Gottschalk, 2:2 (76. Min.) Schmutzler, 2:3 (79. Min.) Graf, 2:4 (80. Min.) Graf.

RW Essen: Krawtschewski, Hinz, Böding, Jahnke, Hewers, Göbel, Rahn, Korn, Gottschalk, Grottel, Thoma.

Tennis Borussia: Steinbeck, Deinerl, Podratz, Wersblich, Gornik, Wittig, Manthey, Schmutzler, Graf, Wilde, Kolmannsperger.

„Club“ verliert letztes Heimspiel gegen Ulm
Die TSG 48 und der BC Augsburg standen bereits am letzten Sonntag als neue süddeutsche Erstligisten fest. Die Plätze der absteigenden VfR 1909 Neckarau und Schwaben Augsburg einnehmen werden. Nun ist auch die endgültige Entscheidung über den ersten Platz und damit über die Meisterschaft in der zweiten Hälfte gefallen. Ulm hat nach dem 1:0 beim 1. FC Pforzheim nicht mehr von der Spitze zu verdrängen. Während Ulm und der FC Augsburg wieder in die Oberliga zurückkehrten, — Um sollte 1981 Augsburg im Vorjahr absteigen — werden Wacker München und VfR Aalen in der nächsten Saison in der Amateurliga spielen.

In seinem letzten Heimspiel mußte sich der Pforzheimer Club dem neugeborenen Meister mit dem knappensten aller Ergebnisse beugen. Die 0:0-Zählung waren gekommen, als die Elf der Platzherrscher scheinbar zu sehen, die aber diesmal nicht mit der Leistung aufwartete, die einen Erfolg über die Ulmer Spitzenspieler garantiert hätte. Die Gäste haben den doppelten Punktergebnis in erster Linie ihrem ganz vorzüglichen Torhüter Künzling zu verdanken, der den Pforzheimer Angriff vor eine kaum lösbare Aufgabe stellte. Hauer kam noch, daß die Abwehrspieler der Gäste ihre Gegner so genau markierten, daß diese sehr wenig Bewegungsfreiheit hatten und somit selten zum Zuge kamen. Sogar Eberle als auch Gornik und Baumstier beobachteten ihren Strafraum zumeist einseitig.

Der Sturm der Gäste war zwar nicht besser als derjenige der Platzherrscher, er spielte aber im Feld doch gekonnter zusammen. In der Abwehr wurde mitunter recht sorglos gespielt und insbesondere erwies es sich diesmal, daß Pforzheims Läufer-

reihen gegen eine solche Elf sich doch außerordentlich schwer tat. Bittige und Straub waren in Pforzheim Fünftreier noch mit die besten. Schiedsrichter war Bernbeck aus Frankfurt, der seine Entscheidungen nicht immer richtig traf.

Die Platzherrscher erlangten die ersten Ecken, die aber von Schradl nicht in der gewohnten Weise herbeigeführt wurden. Ein raffiniertes und wirklich feines Zusammenspiel zwischen Neßmann und Schreier führte zu einem gefährlichen Vorstoß, und als nach einem Fouls an Bittige an der Strafraumseite ein Freistoß gegen die Gäste verhängt wurde, vermochte Schradl die von den Ulmern gebildete Abwehrmauer nicht zu überwinden; aber auch der Nachstoß verfehlte knapp das Ziel. Ein scharfer Freistoß von Rau wurde durch Künzling meisterhaft abgewehrt. Pforzheim hatte in dieser Zeit weitere mehr von Spiel, und besonders in der 25. Minute gab es einmal dicke Luft im Ulmer Strafraum, aber Neßmann und Rau brachten das Leder nicht über die Torlinie.

Erst knapp nach halbtägiger Spielpause vermachte Schmidt-Ostenstaedel 1 nicht zu halten, aber Bittigebach war zur Stelle, als sich Schoy seinen scharfen Freistoß aus 25 m Entfernung getroffen hatte. In der 41. Minute sollte die Entscheidung fallen, als Lehner den Ball aufgenommen hatte und an einer allerdings in Absichtstellung weiterzielte, der Müller das Nachsehen gab. Nach der Pause wurde beiderseits ziemlich stark geschoben, wobei Neßmann und Schoy immer wieder aneinander gerieten. Schiedsrichter Bernbeck war nicht mehr völlig Herr der Lage.

Zur gestrigen Entscheidung der 40.000 Zuschauer in Essen-Berlebeck verlor die favorisierte Mannschaft von Rotweiß Essen gegen die im Vorjahr in der Endrunde vom Pech verfolgte Tennis-Borussia absolut verdient. Die Gäste kamen bereits in der 8. Minute durch ihren Halbkreisler Schmutzler zum Führungstorg. Das der Essener Mittelstürmer Gottschalk erst in der 44. Minute mit einem Kopfball zum Ausgleich gelang. Nach dem Seitenwechsel schied Rotweiß einem Sieg unzustreben, als Gottschalk in der 54. Minute seiner Mannschaft einen 1:0-Vorsprung sicherte. Die Berliner reagierten jedoch nicht und verlorde in der 78. Minute durch Schmutzler auszugleichen. Die Verwirrung in den Reihen der Rheinländer nutzte Tennis-Borussia entscheidend aus. Zwei Tore von Mittelstürmer Graf in der 78. und 80. Minute besiegelten das Schicksal der Krüppelrider.

Das Berliner Spiel war sehr einfach und unkompliziert. In der Abwehr spielten Podratz und Gornik hervorragend, ebenso wie zwar unaufrichtig aber sehr gut auf Deckung arbeitende Stürmer Wittig. Wilde leistete ein großes Abwehrpensum, seine weiten Schläge in den Sturm brachten die Rotweiß-Abwehr mehr in Verlegenheit als ihr Lieb sein konnte. Der beste Stürmer war der allerdings bei mangelnder Beweglichkeit durch Göbel fast aus dem Stand spielende Schmutzler. Ungemein aktiv arbeitete auch Graf. Die ganze Mannschaft wirkte und fühlte sich als Aufsteiger, der nichts zu verlieren und alles zu gewinnen hatte.

Rotweiß hat eines der schwächsten Spiele der Saison geliefert. Die Mannschaft hatte in der Abwehr außer Wetzler keinen Mann, der mit dem Berliner Angriff fertig wurde, zumal das Stellungsspiel durchweg schwach war. Im Sturm trübte Gottschalk zwar beide Tore, aber in vielen anderen Szenen kam er vor Unbeweglichkeit und Hemmungen nicht an den Ball. Sowohl Termath als auch Rahn wurden sehr sorgfältig beobachtet und konnten sich bei weitem nicht so in Szene setzen, wie es oft in den Spielen der Meisterschaft gewesen ist. Sehr schwach waren die beiden Halbkreisler Korn und Grottel, die es nicht verstanden, ein Spiel aus der Tiefe aufzusetzen. Schiedsrichter: Buzemaler, Hamburg, sehr zuverlässig, wenn auch das Publikum manchmal nicht überstanden war. Er machte aber keinen entscheidenden Fehler.

Gruppe 2:
Tennis-Borussia Berlin 1 4:2 2:0
VfB Stuttgart 1 0:0 1:1
VfL Osnabrück 1 0:0 1:1
RW Essen 1 2:4 0:2

Olympia Lamertheim — KfV 1:2 (1:0)
Die Überraschung in Lamertheim war: Ein schönes Stadion mit einem prächtigen Rasenstadium, auf dem man Fußball spielen kann und eine Zuschauerzahl von 3000. Die Lamertheimer zwiefeltes ein Rekord. Würde man in Lamertheim ständige über die unglücklichen Privatwagen aus Karlsruhe. Und das Fazit des Spieles? Der Gewinn zweier wesentlich wichtiger Punkte für den KfV, die für die ferneren Aufstiegschancen mehr als eine solide Basis bilden. Auf die aufzubauen ist das erste Gebot und sie zum Erfolg auszuwerten, dazu bedarf es folgender Faktoren: Das Abwehren der in Lamertheim verständlicherweise stark aufgetretenen Nervosität, die über die ganze erste Hälfte hinweg andauerte und in der nur ein einziger Spieler kühl und beherrschend blieb: Das war der für Raitzel im Tor stehende 18-jährige Werner. Das weitere: Die unbedingte Rückkehr zum Flaches, das sofortige Abspielen des Balles sowohl in der Abwehr wie auch im Sturm und die Genauigkeit des Zuspielen. Die zweite Hälfte, in der dies alles wesentlich besser wurde, war der beste Beweis für diese Ordnung. Der Sieg war glücklich, darüber besteht kein Zweifel, aber er wurde im zweiten Abschnitt mit Methodik penibel genauer Deckung des Gegners geschaffen. In der 1. Hälfte war die Verteidigung unsicher, Heeger in der Linkerreihe schwach und im Sturm ging nichts zusammen. Der gewaltige Druck der Lamertheimer, ihre exzessive Schwere, ihr zwecklos nichtiges Spiel bei unverständlichen und gekünstelten drückten Weiterleiten des Balles war weit gefährlicher und ließ die Abwehr des KfV kaum zum Schnaufen kommen. Die Unterstützung des Sturms fiel aus. Zudem besaßen die Lamertheimer neben den vorzüglichen Torhüter Embach, eine schlagkräftige Abwehr, in Lauterbach einen rechtlichen Stopper und im Sturm in den schwedischen Krack, Löffl und Meider, die auch bestmöglich zu beschäftigen waren, erstaunlich gute Kräfte.

Für den Sieg des KfV zeichneten in erster Linie verantwortlich der reaktionsschnelle, im Faggen, Faggen und Heringshagen ausgezeichnete Torwart Werner und der in der zweiten Hälfte im Zentrum mit Kopfweh und weiten, befriedigenden Schlägen groß herauskommende Heeger. Aber auch seine Kameraden steigerten ihre Leistung ausdauernd, nachdem der Ausgleich

Der Augenblick Kunkel hatte in dem Elmsbüttler Verteidiger Rohweder einen schmerz zu überwindenden Gegner, der ihn auch in diesem Moment beim Toranschlag erfolgreich zu stören wollte.

Dannenmaier empfiehlt sich als Mittelstürmer

Elmsbüttel im Endspurt besiegt
Das Freundschaftsspiel zwischen dem VfB Mühlburg und Elmsbüttel war nicht nur deshalb erfreulich, weil von beiden Seiten ausgezeichnetes technisches Können gezeigt wurde, sondern vor allem durch den Einsatz von Dannenmaier als Mittelstürmer, der bereits gegen Kaiserslautern seine Eignung verriet. In diesem Spiel kam er jedoch zu weit besserer Geltung und seine Technik und sein Temperament prädestinierten ihn geradezu für diesen Posten. Allen Ansehens nach dürfte mit ihm das Mittelstürmerproblem des Karlsruher Oberligisten gelöst sein. Überhaupt kam die Verletzung durch den Sturm der Stuttgarter zeitweise vorbildlich. Kunkel, Trenkel, Dannenmaier und vor der Pause auch Schäfer verstanden sich ausgezeichnet.

Lehmann, der nach dem Wechsel für Dannenmaier spielte, konnte trotz allem Bemühen nicht in dem gleichen Maße die Verbindung herbeizubringen. Ausgesprochen angesetzt waren auch die Seitenläufer Max Fischer und Oles, wobei Letzterer angenehm überrascht, trotz guter Arbeit von Adamkiewicz und der beiden Verteidiger, von denen Seuburger Bechtel an Wirkung übertraf, hatte Rudi Fischer richtig gelegenheit, sein großes Können zu zeigen. Er schwächte seine ausgereifte Leistung durch einen Fehler etwas ab, der zum ersten Gegentreff führte.

Der vorbestimmte Tabellenvierte zeigte sich überraschend spielerisch und bis 3 Minuten vor Schluß hielten die Gäste das 2:2. Erst dann mußten sie eine zwar verteilte, aber zu hohe Niederlage hinnehmen. Sie stützten sich auf eine sehr sichere Abwehr, in der sich Stopper Martin II. hervortat. Besser spielte, was allerdings der Halbkreisler Martin I. der vorbildlich zeigte, wie man Deckungs- und Aufbauspieler sein kann. Am tagesfähigsten waren im Sturm Mittelstürmer Kalkowsky und der Linksausler Ihn.

Trotz zahlreicher Gelegenheiten kam Mühlburg in der ersten Hälfte nur zu einem Treffer, den Schäfer nach feiner Zusammenarbeit mit Seuburger und Dannenmaier in der 12. Minute erzielte. In der 27. Minute bediente Lehmann nach einer Flanke Kunkels den aufgerückten Läufer Oles, der durch unhaltbaren Schuß auf 2:0 erhöhte. In der 41. und 78. Minute kamen die Gäste zu Torchancen durch ihren Mittelstürmer Kalkowsky, der Fehler von Rudi Fischer und Adamkiewicz geschickt ausnutzte. Erst in den letzten drei Minuten glückte dem VfB der Sieg. Zunächst küpfte Schäfer in der 87. Minute eine Flanke vor Bühl ein. Dann erhöhte Lehmann nach feiner Vorarbeit von Schäfer auf 4:2 und ein Misverständnis zwischen Torhüter Schwarz und Rohweder schickte Kunkel in letzter Minute geschickt zum fünften Treffer aus.

Schiedsrichter Stoll, Mühlburg, hatte bei der letzten Spielweise beider Mannschaften kein schweres Amt.



Der rugevolle Kunkel hatte in dem Elmsbüttler Verteidiger Rohweder einen schmerz zu überwindenden Gegner, der ihn auch in diesem Moment beim Toranschlag erfolgreich zu stören wollte.

Aufstiegsrunde in der II. Liga

Olympia Lamertheim — KfV 1:2 (1:0)
Die Überraschung in Lamertheim war: Ein schönes Stadion mit einem prächtigen Rasenstadium, auf dem man Fußball spielen kann und eine Zuschauerzahl von 3000. Die Lamertheimer zwiefeltes ein Rekord. Würde man in Lamertheim ständige über die unglücklichen Privatwagen aus Karlsruhe. Und das Fazit des Spieles? Der Gewinn zweier wesentlich wichtiger Punkte für den KfV, die für die ferneren Aufstiegschancen mehr als eine solide Basis bilden. Auf die aufzubauen ist das erste Gebot und sie zum Erfolg auszuwerten, dazu bedarf es folgender Faktoren: Das Abwehren der in Lamertheim verständlicherweise stark aufgetretenen Nervosität, die über die ganze erste Hälfte hinweg andauerte und in der nur ein einziger Spieler kühl und beherrschend blieb: Das war der für Raitzel im Tor stehende 18-jährige Werner. Das weitere: Die unbedingte Rückkehr zum Flaches, das sofortige Abspielen des Balles sowohl in der Abwehr wie auch im Sturm und die Genauigkeit des Zuspielen. Die zweite Hälfte, in der dies alles wesentlich besser wurde, war der beste Beweis für diese Ordnung. Der Sieg war glücklich, darüber besteht kein Zweifel, aber er wurde im zweiten Abschnitt mit Methodik penibel genauer Deckung des Gegners geschaffen. In der 1. Hälfte war die Verteidigung unsicher, Heeger in der Linkerreihe schwach und im Sturm ging nichts zusammen. Der gewaltige Druck der Lamertheimer, ihre exzessive Schwere, ihr zwecklos nichtiges Spiel bei unverständlichen und gekünstelten drückten Weiterleiten des Balles war weit gefährlicher und ließ die Abwehr des KfV kaum zum Schnaufen kommen. Die Unterstützung des Sturms fiel aus. Zudem besaßen die Lamertheimer neben den vorzüglichen Torhüter Embach, eine schlagkräftige Abwehr, in Lauterbach einen rechtlichen Stopper und im Sturm in den schwedischen Krack, Löffl und Meider, die auch bestmöglich zu beschäftigen waren, erstaunlich gute Kräfte.

Für den Sieg des KfV zeichneten in erster Linie verantwortlich der reaktionsschnelle, im Faggen, Faggen und Heringshagen ausgezeichnete Torwart Werner und der in der zweiten Hälfte im Zentrum mit Kopfweh und weiten, befriedigenden Schlägen groß herauskommende Heeger. Aber auch seine Kameraden steigerten ihre Leistung ausdauernd, nachdem der Ausgleich

Der Augenblick Kunkel hatte in dem Elmsbüttler Verteidiger Rohweder einen schmerz zu überwindenden Gegner, der ihn auch in diesem Moment beim Toranschlag erfolgreich zu stören wollte.

Karl Wolf warf den Hammer 54,57 Meter

Erste Bahnwettkämpfe der Leichtathleten im Karlsruher Hochschulstadion — Fütterer gewann überlegen die 200 m

Wegen der Olympischen Spiele in Helsinki mußten alle Vereinstatistiken der Leichtathleten dieses Jahr um rund einen Monat vorgezogen werden. Die Bahnwettkämpfe der Karlsruher Leichtathleten wurden deshalb ungewöhnlich früh angesetzt und ein kühles Wetter mit beschließendem Gewand auf der Zielstrecke verleiht die volle Entfaltung der Wettkämpfer. Außerdem war die Bahn im Hochschulstadion, das mit einem neuen Belag versehen worden war, sehr weich. Wenn trotzdem der Leistungsdurchschnitt als sehr gut zu bezeichnen ist, so stellt das der bereits geleisteten Trainingsarbeit ein gutes Zeugnis aus. Die Veranstaltung war unter Leitung des Kreis-Schwimm- und Leichtathletenvereins (KSLV) durchgeführt. Die Wettkämpfe wurden von den Vereinen der Karlsruher Leichtathleten durchgeführt. Die Wettkämpfe wurden von den Vereinen der Karlsruher Leichtathleten durchgeführt.



Die Bahnwettkämpfe der Leichtathleten in Karlsruhe geben den Auftakt zur neuen Saison. Die weiche Bahn und der starke Gegenwind ließen keine überraschenden Zeiten zu. Der deutsche 100-Meter-Meister Heinz Fütterer siegte über 200 Meter in 22,7 Sekunden klar vor Kluge (Polizei) und seinem Vereinskameraden Paulik und Köhler.

100-Meter-Lauf: 1. Fütterer, Phönix, 22,7 Sek. 2. Kluge, Phönix, 23,3 Sek. 3. Köhler, Phönix, 24,5 Sek. In jeder Phase überlegen vom deutschen Meister Fütterer gewonnen, der ohne den starken Gegenwind eine wesentlich bessere Zeit gelaufen wäre.

400-Meter-Lauf: 1. Sonnenwald, KTV, 53,8 Sek. 2. Schenk, Phönix, 55,3 Sek. 3. Herkommen, Fr. Sp. u. Sp. Ver. Kln., 55,3 Sek. Sehr sicher von dem stark verbesserten Sieger gewonnen.

1000-Meter-Lauf: 1. Büchler, KTV, 2:12,6 Min. 2. Himm, KTV, 2:14,2 Min. 3. Schmitt, Phönix, 2:14,3 Min. Auf der Zielstrecke ließ der Karlsruher Sieger seinen Klubkameraden Himm leicht zurück.

3000-Meter-Lauf: 1. Werner, Phönix, 9:28,4 Min. 2. Anderer, Phönix, 9:38,3 Min. 3. Händle, KTV, 9:41,4 Min. Werner forderte das Tempo auf der Strecke so stark, daß seine sportstärksten Gegner keine Gelegenheit mehr hatten, gefährlich zu werden.

10-Meter-Hürdenlauf: 1. Schatzwieser, KTV, 10,5 Sek. 2. Hötterlin, TV-Knechtlingen, 10,7 Sek. Kugelstoßen: 1. Müller, Phönix, 11,3 m. 2. Cammler, SV Germania, 11,25 m. 3. Hasser, Hochstetter, 11,2 m.

Diskuswerfen: 1. Müller, Phönix, 37,3 m. 2. Hasser, Hochstetter, 35,4 m. 3. Schneider, Turnerschaft Durlach, 34,6 m.

Hammerwerfen: 1. Wolf, KTV, 54,57 m. 2. Cammler, SV Germania, 49,96 m. Besonders erfolgreich wie die Meisterleistung des Siegers, dessen Drehbewegung gegenüber dem Vorjahr an Jassens gewonnen haben, war die sehr verbesserte Leistung seines 30jährigen Schwagers Hasser.

Weitensprung: 1. Schilling, Turnerschaft Durlach, 6,7 m. 2. Spitzmüller, Phönix, 6,24 m. 3. Weber, KTV, 6,07 m.

Hochsprung: 1. Weber, KTV, 1,74 m. 2. Wetrich, Phönix, 1,64 m. 3. Hahnemann, Phönix, 1,54 m. 100-Meter-Lauf: 1. Schatzwieser, KTV, 2,28 m. 2. Becke, Phönix, 2,00 m.

100-Meter-Lauf: 1. Phönix (Bastian, Spitzmüller, Fütterer, Köhler) 43,8 Sek. 2. Polizei 47,0 Sek. 3. KTV 47,5 Sek. Die Phönixstaffel lief ausgezeichnet, gewann mit 30 m Vorsprung und dürfte dieses Jahr für jeden deutschen Verein ein harter Gegner sein.

Olympische Staffeln: 1. KTV 1:23,3 Min. 2. KTV II 4:05 Min. Hier war der KTV ganz unter sich.

100-Meter-Lauf: 1. Heppes, Phönix, 13,3 Sek. 2. Frey, MTV, 14,1 Sek. 3. Kistner, KTV, 14,2 Sek. Weitensprung: 1. Schilling, Phönix, 6,77 m. 2. Händle, KTV, 6,59 m. 3. Kistner, KTV, 6,30 m.

Kugelstoßen: 1. Pape, Phönix, 10,81 m. 2. Berger, Phönix, 10,55 m. 3. Frey, MTV, 10,00 m.

Diskuswerfen: 1. Pape, Phönix, 33,31 m. 2. Kistner, KTV, 34,17 m.

Speerwerfen: 1. Pape, Phönix, 34,00 m. 2. Berger, Phönix, 30,50 m.

Männliche Jugend A
100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Kufmann, Phönix, 11,8 Sek. 2. Kufmann, Phönix, 12,3 Sek. 3. Kufmann, Phönix, 12,8 Sek.

Wettkämpfe der Leichtathleten in Karlsruhe geben den Auftakt zur neuen Saison. Die weiche Bahn und der starke Gegenwind ließen keine überraschenden Zeiten zu. Der deutsche 100-Meter-Meister Heinz Fütterer siegte über 200 Meter in 22,7 Sekunden klar vor Kluge (Polizei) und seinem Vereinskameraden Paulik und Köhler.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Sprauer, KTV, 12,9 Sek. 2. Phönix, 13,3 Sek. 3. Phönix, 13,8 Sek.

Die unteren Fußballklassen:

Hohe Siege von Hochstetten und Liedolsheim

Hochstetten	24	20:20	43:9
Phönix	24	18:32	41:7
Phönix	24	17:27	30:18
Phönix	24	12:20	29:19
Phönix	24	11:20	25:23
Liedolsheim	24	10:28	24:24
Friedrichthal	24	11:41	23:28
FC Karlsruhe	24	10:20	20:28
FC 21 Karlsruhe	24	10:26	20:28
Germania Neureut	24	14:41	17:31
TuS Beierheim	24	12:28	17:31
Leopoldsdorf	24	10:26	14:34
Fürstina Kirchfeld	24	10:22	11:31

In der Staffel 1 der A-Klasse wurden an diesem Sonntag die Punkteknöpfe beendet. Der Tabellenführer FC Hochstetten gewann gegen Friedrichthal den Meißer Rühlheim um einen Treffer. Die Elf war ihrem Gegner vor allem in der Auswertung der Torchancen überlegen und erreichte den hohen Sieg durch Treffer von König (2), Schweizer (2), Farnis und Nagel. Liedolsheim fertigte den FC 21 Karlsruhe 2:0 ab, wobei Butcher (2), Reitz (2), Seitz (2) und Puma für die acht Tore sorgten. Durch einen 1:0-Erfolg über TuS Beierheim platzierte sich Liedolsheim vor Spöck auf dem dritten Platz der Rangliste. Metz und Butcher waren in dieser Partie die Torchützen.

Die unteren Fußballklassen:

Phönix	23	10:30	41:9
Phönix	23	14:29	35:14
Phönix	23	17:36	32:22
Phönix	23	14:35	29:23
Phönix	23	10:48	27:19
Phönix	23	14:44	27:23
Phönix	23	17:51	25:23
Phönix	23	14:20	23:21
Phönix	23	12:35	23:27
Phönix	23	10:43	22:28
Phönix	23	11:58	21:27
Phönix	23	12:02	21:27
Phönix	23	10:23	15:40
Phönix	23	10:23	14:41
Phönix	23	11:33	12:41

In der Staffel 2 fällt die Entscheidung über die Meisterschaft erst am nächsten Sonntag, denn sowohl Phönix als auch die Freien TuSger-Fußballer gewinnen ihre Kämpfe. Der doppelte Punktegewinn des Spitzenreiters in Spassart bei 1:0 allerdings knapp und glücklich aus, denn der Tabellenletzte hatte nach der Pause manche Möglichkeiten, den Ausgleich zu erzielen, doch die schlagkräftige Abwehr Malsch rettete den wichtigen Sieg. Das entscheidende Tor fiel durch den Halbtürmer Zur gleichen Zeit siegte die Fußballer gegen Weisingen klar 5:1. Nach einem 1:1-Pausenstand setzte sich das reifere Können des Platzvereins durch, wobei Kästel (2), Schorpp und Gröninger zu Toren kamen. Der Endspurt der Fußballer bleibt allerdings ohne Wirkung, wenn Malsch im letzten Punktekampf einen Zähler beibehält. Bruchhausen unterlag auf eigenem Gelände gegen Kleinleinsbach 1:2, wobei der Ersatztorwart nicht überzeugen konnte. Nach einer 1:0-Führung Bruchhausens holten sich die Gäste schließlich zwei Treffer und damit den Sieg. Neuhartheim hatte in Rosenbach nicht viel zu bestellen und verlor 2:4. Die Einheimischen spielten besser zusammen und waren vor allem im Angriff stärker besetzt, so daß Neuhartheim meist in die Defensive gedrängt war. Spätkerch hielt sich in Jöhlingen anstandslos, konnte aber nach 1:2-Schlag nachträglich in der zweiten Halbzeit malin Begabung schossen Rohmüller und Fabry die beiden Tore (4) Jöhlingen; Stupperts Gegenangriff fiel in der letzten Viertelstunde. Das 1:2-ER des ASV Durlach schlug Wöschbach zwei-

Sieg der Heidelberger bei. Auch die 3mal-30-m-Lagestaffel der weiblichen Jugend, die 3mal-30-m-Lagestaffel der Knaben und die 3mal-30-m-Lagestaffel der Knaben fallen auf die Leute von Neudorf. Der ASV Pforzheim war im 100-m-Brustschwimmen der Herren und der 3mal-30-m-Brustschwimmen der weiblichen Jugend erfolgreich. Im Gesamtergebnis belegte Neudorf mit 60 Punkten den ersten Platz vor Pforzheim mit 49 Punkten und Karlsruhe mit 29 Punkten. Im abschließenden Wasserballspiel behielt der ASV Pforzheim mit 4:9 Toren die Oberhand über die FSVG Karlsruhe.

Letzte Spiele der Handballer

In der Kreisklasse II konnte Ruppert gegen Weisingen mit 20:5 Toren gewinnen und ist damit mit Jöhlingen punktgleich an der Tabellen Spitze. Das Entscheidungsspiel um den Aufstieg findet am 11. Mai statt.

Um die badische Frauenmeisterschaft:

VIR Pforzheim — KTV 3:5
Die Vorentscheidung um die badische Frauenhandballmeisterschaft entschied der KTV in Pforzheim für sich, wobei die bessere Hintermannschaft den Ausschlag gab. Die hervorragende Deckung verstand es, den gefährlichen Sturm der Pforzheimerinnen zu besorgen. Tore von Künzler (3), Dunke und Bausel sicherten den Erfolg. Das Entscheidungsspiel um die Bad. Meisterschaft findet am Sonntag in Karlsruhe gegen Waldhof statt.

Schwachwettkampf Karlsruhe—Heidelberg

Als Gastverein hatte der Karlsruher Schwimmklub am Sonntag den Heidelberger Schwimklub zum Gegner. Der Wettkampf ging über 20 Breiten, wovon die ersten 8 Breiten als Punkteplatz um die badische Mannschaftsmehrmehrheit gewertet wurden. Den Gesamtwettkampf konnten die Heidelberger Spieler mit 10:6 zu 2:9 für sich entscheiden, dagegen gewann die Karlsruher Mannschaft an den ersten 8 Breiten mit 4:6 zu 3:7. Mit diesem Wettkampf gewann die Karlsruher Mannschaft den neunten Wettkampf in der Landesmeisterschaft einhundert und siebenzig. Es ist nun dringlich, ohne auch nur eine Niederlage oder ein noch ein Wettkampf, und zwar der Rückkampf gegen Heidelberg auszutragen. Für diesen Wettkampf genügt der Karlsruher Mannschaft bereits ein Unentschieden um badische Mannschaftsmehrmehrheit 1932 zu werden.

Phönix Karlsruhe — Kaiserlautern 1:1

Wohl könnten die Gäste mit vier Mannschaften den Clubkampf in den unteren Mannschaften erfolgreich gestalten, mußten sich aber im Spiel der ersten Mannschaften nach spannungsvollem Kampf den Schiedsrichter Phönixern beugen. Phönix konnte die in der ersten Halbzeit erzielte Führung nach dem Wechsel weiter ausbauen und verlor kurz vor Schluß den Phönixern durch ein Eigentor zum allerdings mehr als verdienten Ehrentreffer.

TC Pforzheim — KTV 4:1

In einem fairen Freundschaftsspiel gelang es der jungen Mannschaft des KTV 40 gegen die gut spielenden Pforzheimer einen Sieg zu erringen. Bei etwas besseren Platzverhältnissen wäre das Torverhältnis klarer für die Karlsruher ausgefallen.

Jugendlieben hat seine Davidszettel für 1932 bekommen

Durch die Abwanderung der im Exil gebliebenen besten Spieler Dragutin Mirkovic und Milan Brunicovic wurde der Jugendliebenverband gewonnen, auf dem Veteranen Jody Palada und die beiden jungen Neulinge Wladimir Petrovic und Dragi Plesovic zurückzuführen.

VIB Knechtlingen siegte in Neureut

In einem Freundschaftsspiel gewann der Meister der Staffel 2 in Neureut knapp 3:2. Der Platzverstoß hielt die Partie lange Zeit offen, verdrängte aber beim Stand von 1:1 ein Eigentor und konnte oben den Rückstand nicht mehr aufheben. Rühlheim, der Meister der Staffel 1 in der A-Klasse, lieferte gegen Germania Kirchfeld eine ausgezeichnete Partie und erzwang ein 2:2. Die Karlsruher führten beim Wechsel 2:0, mußten jedoch, später gegen die ebenfalls kämpfenden Fußballer den Ausgleich zulassen.

Später Karlsruhe gewann gegen Spöck knapp 1:0; der entscheidende Treffer fiel durch Hahn in der 42. Minute. Im zweiten Abschnitt veränderte die gute Deckung von Spöck einen höheren Rückstand. Die Begegnung Herrenalb — Fr. Hardeck endete mit einem 4:2-Erfolg der einheimischen Mannschaft. Ballerstein und Weis schossen je zwei Tore.

Die Spitz Durlach-Aue hatte im Treffen mit dem FC Grünwinkel einige Nachwuchskräfte eingestellt, die sich zur teilweise bewährten. Der Gast aus Grünwinkel siegte die geschlosseneren Leistung und gewann mit 3:0. In einer abschließenden Begegnung siegte Nordstern Rühlheim über Alemannia Ruppurt 4:2. Die Alemannen gingen mit einem 2:0-Vorsprung in die Pause, mußten jedoch im Endspurt eine Niederlage hinnehmen. In der 42. Minute stand das Spiel noch 1:1 für Ruppurt, da Nordstern innerhalb von drei Minuten das 4:2 herstellte.

Großfeuer auf dem Ritterhof

Am gestrigen Abend wurde die Karlsruher Berufsfeuerwehr alarmiert, da im Gelände des Ritterhofes eine Scheune in Brand geraten war. Wegen Wassermangel konnten nur zwei Rohre an den Brandherd vorgelegt werden. Zwei Tankfahrzeuge mußten auf der Strecke Durlach — Ritterhof zum Wasserpumpen eingesetzt werden, um das Stallgebäude gegen die übergreifenden Flammen abzurufen. Ein in der Nähe der Scheune liegendes vier Meter hohes Strohlager, das von den Flammen erfaßt wurde, erschwerte die mühevollen Löscharbeiten an der Scheune. In fünfminütigen Einsatz gelang es der Berufsfeuerwehr, beide Brandherde zu löschen. Eine Brandwache blieb bis zu den heutigen Morgenstunden auf dem Ritterhof. Die Ursache des Brandes und die Höhe des Brandschadens sind noch unbekannt.

Unfälle am Wochenende

Mit zu hoher Geschwindigkeit fuhr in der Nacht vom Freitag auf Samstag ein Dreiradlerwagen beim Einbiegen in die Karl-Hofmann-Straße gegen einen parkierten Personkraftwagen. Ohne sich um den Schaden zu kümmern, fuhr der Fahrer des Dreiradwagens weiter, konnte jedoch bereits am Samstagmorgen von der Polizei gestellt werden. Am Nachmittage desselben Tages fuhr ein Motorradfahrer in der Durlacher Allee gegen einen in gleicher Richtung fahrenden Personkraftwagen mit Anhänger auf. Der Motorradfahrer und seine auf dem Soziussitz mitfahrende Ehefrau warden mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. — In der Kronenstrasse lief ein fünfjähriger Junge am Samstagnachmittag gegen 2.30 Uhr in ein vorbeifahrendes Motorrad. Der Junge, der dabei nur leicht verletzt wurde, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Eine Stunde später stießen auf der Kaiserstraße in Höhe der Schillstraße zwei Personkraftwagen zusammen, wobei an beiden Fahrzeugen Sachschaden entstanden.

„So viel Schwung ...“

„... gibt's nicht alle Tage!“, schmetterte der Lautsprecher und ließ damit ikonisch-treffend zusammen, was über die erste dreiwöchige Sonderfahrt mit dem beliebten Tanz-Express der ED Karlsruhe zu sagen wäre. Waren die Wagen auch nicht gerade überfüllt — an Übermull und guter Laune waren sie doch überfüllt. Wie könnte es auch anders sein, wenn man, zu better Musik tanzend und singend, durch den Frühling fährt, von der blühenden Ortrama an die blühende Bergstraße. Sogar der alte Petrus wurde von der Stimmung angesteckt und fabrizierte schnell ein paar zünftige „Himmelslieder“ in die bisher so hartnäckig „geschlossene Wolkendecke“. Einen besseren Start hätte sich die ED Karlsruhe für ihr diesjähriges Sonderzug-Programm nicht wünschen können. — R.K.

Rekordbesuch

der Ausstellung „Blumen und Plastik“

Selt ihrer Eröffnung am Samstagvormittag bis zum gestrigen Abend besuchten nahezu 5000 Gäste die große Blumen- und Plastik-Ausstellung in der Karlsruher Orangerie.

Ehrung von Gewerkschaftsjubilaren

Im großen, freundlichen Kantinenraum des städtischen Gaswerks ehrte die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr am Samstagabend über 200 Mitglieder, die auf eine 40- oder 50jährige Mitgliedschaft zurückblicken können. Der Gewerkschaftsvorstand der Kreisverwaltung Karlsruhe, Heil, begrüßte die Jubilare und wies auf die Bedeutung dieses Tages hin. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des 2. Vorsitzenden der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Huber, aus Stuttgart, der die Verdienste der Jubilare um den Aufbau und die Erfolge der Gewerkschaftsbewegung schilderte. Für ihre 50jährige Zugehörigkeit zur

Eine üble Denunziation

Ein frühes Kapitel wird ein drittes Mal aufgerollt werden müssen

Gegen dieses Urteil lege er Berufung ein, erklärte der ehemalige Kriminalassistent Karl Sch. 40 Jahre, den das Schöffengericht wegen falscher Anschuldigung und über Nachrede zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilte.

Das Gericht hatte Sch. für schuldig befunden, im vergangenen Jahr in größeren Absichten anonyme Briefe an den damaligen Oberbürgermeister, den Vizebürgermeister und an den verstorbenen Landesbezirkspräsidenten gerichtet zu haben, Briefe, in denen er den damals noch lebenden Leiter der städtischen Kriminalpolizei und einen Inspektor der Unredlichkeit bezichtigte. Die Briefe waren auf einer kriminalpolizeireisigen Schreibmaschine verfaßt worden, und der Inhalt sprach schwere Verdächtigungen gegen beide aus. Die Untersuchungen ergaben jedoch, daß keine der Beschuldigungen der Wahrheit entsprach.

Nachdem er vom Schriftlichverdicten mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit als der Schreiber bezeichnet worden war, hatte Sch. zugegeben, der Verfasser der kompromittierenden Briefe zu sein.

Daraufhin wurde ihm ein Strafbefehl über drei Monate wegen falscher Anschuldigung zugestellt. Gegen diesen legte Sch. Berufung ein und bezeichnete sich als nicht schuldig. Aus einer Hauptverhandlung heraus habe er dieses unware Geständnis abgelegt.

In der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht beharrte Sch. auf diesem Standpunkt und erklärte, der ihn vernehmende Inspektor bei der Kripo habe ihn „qual reingelegt“. Man habe einfach einen Täter gefunden.

Rundfunkprogramm

Montag, 28. April

Südwestdeutscher Rundfunk: 8.05 Altitalienische Melodien. 10.05 Schulfunk. 10.45 Die Krankenschwester. 13.00 Musik am Mittag. 13.50 Schulfunk. 15.00 Kinderfunk. 18.00 „Sehr gut“ oder „very good“. 18.00 Musik am Abend. 19.00 Musik für jedermann. 21.00 Zeichen der Zeit.

Südwestfunk: 1.00 Für die Hausfrau. 12.15 Zur Mittagstunde. 14.30 Schulfunk. 15.15 Am Montag dinst die Woche an. 18.45 Solosolisten. 17.15 Die Welt der Frau. 18.20 Sport. 18.50 Zeitfunk. 19.40 Tribunal der Zeit. 20.00 „Die Perle des Meeres“. 21.40 Probleme der Zeit. 22.30 Kleidermann. 22.30 Nachtstudio. 23.00 Wer kennt sie noch — wer kennt sie wieder?

Wiedereröffnung der Gartenschule

Feierliche Schlüsselübergabe an den neuen Rektor — Aufgabe der Schule: Lebendiges Wissen vermitteln

Auf Freitagmorgen hatte das Stadtkollegium anlässlich der Einweihung der wiederaufgebauten Gartenschule zu einer Feierstunde eingeladen. Zahlreiche Gäste, darunter Vertreter der Stadt, des Staates, der Kirchen, der Lehrerbildungsanstalt und des Elternrates waren der Einladung gefolgt. Nach einer feierlichen „Hymne“, gespielt von der Schülerkapelle unter M. Graulich, gab Stadtschulrat Haug ein neues Rückblick über den Wiederaufbau des Hauses und dankte allen, die sich um ihn verdient gemacht haben. Vor allem sprach er den städtischen Behörden, den Firmen und Arbeitern seinen Dank aus. Die Aufgaben der modernen Schule sind vielfältiger als die der Schule unserer Väter und Großväter. Das Leben verlangt heute von jedem mehr Kenntnisse und Fertigkeiten, das Schulzeugnis entscheidet oft über die Zukunft

des jungen Menschen. Die Schule wird aber auch eine Stätte werden, in der unsere Jugend zu Fleiß, Gewissenhaftigkeit, Treue und Frömmigkeit erzogen wird. Die Lehrer werden mit neuen Methoden und Lehrmitteln in geschmackvoll und wohnlich eingerichteten Klassenzimmern das Lernen und Handeln lehren, um das Ziel der Lehrerbildungsanstalt zu erreichen. Zugleich übergeben Stadtschulrat Haug die Schule dem neuen Rektor M. Martin. Dieser dankte für das Vertrauen und betonte, daß er sich der verantwortungsvollen Aufgaben und Pflichten, die ihm und seinem Kollegium damit übertragen werden bewußt sei. Das Zeitalter der Mechanisierung und Rationalisierung stelle erhöhte Anforderungen an die Jugend, der die Schule das

geistige Rüstzeug fürs Leben mitgeben muß. Gleichzeitig drehe aber mit der kommenden Großwirtschaft die Gefahr der Verarmung. Die Schule dürfe daher ihre Aufgabe nicht nur darin erblicken, der Wirtschaft den geschulten Nachwuchs zu liefern, sondern sie müsse auch der jungen Generation die Kräfte ins Leben mitgeben, die Persönlichkeit zu behaupten. Mit mehr Liebe von Mensch zu Mensch statt mit nur gepredigter Liebe zur Menschheit werde man jedoch auch dieses Ziel erreichen.

Regierungsdirigenten Geierhans fand Dankesworte für den scheidenden Oberbürgermeister Töpfer und rühmte dessen Verdienste um den Wiederaufbau der zerstörten Schulen. Der neue Schulleiter überbrachte er die Glückwünsche der Unterrichtsverwaltung und sagte, daß es die Aufgabe der Schule von heute sei, lebendiges Wissen zu vermitteln und wertvoll, die Wahrhaftigkeit lebenden Menschen zu erziehen und heranzubilden. In diesem Jahr feierte man den 100. Todestag Fröbels, des Begründers des ersten deutschen Kindergartens. Fröbel schrieb über seinen Kindergarten den Leitsatz: „Kommt, laßt uns unseren Kindern leben!“ Die Lehrerschaft der wiederaufgebauten Gartenschule möge sich diese Worte zum Motto nehmen, dann wird sie die Kinder den richtigen Weg führen.

Gedichte und Lieder der Schüler bereicherten die eindrucksvolle Feierstunde. Anschließend führte Rektor Martin die Gäste durch das neue Haus und seine Räume. Möge es Lehrern wie Schülern eine Freude sein, in dieser schmucken Bildungsstätte zu arbeiten! — R.

„Die Jugend arbeitet für Europa“

Auftakt zur europäischen Jugendkampagne in Karlsruhe

Gemeßen an der Zahl noch klein, an Geist und Willen, mit der überlebten nationalstaatlichen Staatsform zu brechen und ein neues vereinigtes Europa zu schaffen, groß, präsent sich der Kreis der Willigen, die mit einer gesunden Mischung von Realismus und Leidenschaft für eine Neuordnung der alten Welt eintreten. Daß diese schwierige Aufgabe, den staatspolitischen Konservatismus zugunsten einer gemeinsamen europäischen Lösung im Geiste der Humanität umzuformen, in erster Linie die Aufgabe der im Fegefeuer einer groenvollen Vergangenheit geläuternden Jugend ist — davon versuchte der bekannte französische Schriftsteller, Föderalist und Leiter der Nouvelles Equipes Internationales, Monsieur Robert Aron, am Samstagabend im „Weißes Rösel“ das vorwiegend aus Jugendlichen bestehende Auditorium zu überzeugen.

Der Redner verstand es, persönliche Erfahrungen, die ihm für die Idee des vereinten Europas symbolisch sind, geschickt mit diesem großen Ziel zu verflechten und die Jugend für dessen Erreichung zu gewinnen. „Das zwanzigste Jahrhundert ist ein Jahrhundert der Föderation oder des tausendjährigen Festen. Deswegen gibt es heute auch nur zwei Möglichkeiten: entweder die Föderation, die z. B. eine gemeinsame Verteidigung der abendländischen Kultur einschließt, oder die Unterdrückung und das Schwandens des Ostens“ sagte Mr. Aron wörtlich, und fuhr fort: „Ein vereinigtes Europa ist das einzige Mittel, um eine Wiederholung der Vergangenheit zu verhindern. Durch Europa wird die Gefahr eines Krieges gebannt.“

Als gutes Zeichen für den aktiven Beitrag der Jugend für ein „gemeinsames Vaterland Europa“ bezeichnete Aron den von Jugendlichen verschiedener westeuropäischer Länder Anfang August d. J. beginnenden Wiederaufbau eines alten kriegszerstörten Klosters im belgischen Kohlenberggebiet, das Heimatvertriebenen, Opfer des Nationalismus, als zukünftige Heimatstätte dienen soll. Diese „Kundgebung gemeinsamer europäischer Arbeit“ bedeutet einen kleinen, aber bedeutsamen Anfang der aktiven Tätigkeit für das große Ziel einer Vereinigung Europas im Geiste der Humanität. — Dieser Auftakt zur europäischen Jugendkampagne in Karlsruhe wurde mit einigen Darbietungen des „A Coeur Join“ beschlossen. — R.

Gewerkschaft wurden geehrt: Johann Reinmüller, Karl Bärker, Karl Pfäfer, Hans Riedl, Karl Siebert, Hans Gümber, Heinrich Speck, Emil Rußwiler, Christian Weigel, Wilhelm Meinzer, Karl Bürglin, Georg Huss, Ernst Jung, Heinrich Kehr, Emil Krüger, Ernst Richter, Ernst Schneider und Karl Schumacher.

„Mit Bosh gelüftet“

Ein ausgesprochenes Werkstück über die Boshwerke, hervorragend fotografiert, mit Musik von Mark Lothar, wurde am Samstagmorgen in der Schauburg vorgeführt. Die Firma Karrer und Barth, Karlsruhe, hatte dazu eingeladen. Eindrücklich zeigte der Film das Zusammenwirken von Mensch und Maschine. Ein hohes Spezialniveau garantiert für Präzision und Zuverlässigkeit, die jeder Autofahrer heute benötigt. Ein Film, spannend wie ein Kriminalroman, der die Schönheit der Technik eindrucksvoll vermittelt. — R. P.

„Wir werden unser Versprechen einlösen“

Politische Willenskundgebungen auf der Jahreshauptversammlung der SPD

In der sehr gut besuchten Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Karlsruhe der SPD dokumentierte sich am Samstag eindrucksvoll und stärker noch als sonst bei solchen Anlässen die Geschlossenheit und der politische Wille von Leitung und Mitgliedschaft. Der mit der Gesamtvorstandchaft wiedergewählte 1. Vorsitzende Fritz Corterier stellte den Menschen, die Kameradschaft und die wahrhaftige Heimat- und Nüchternliebe in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Der als Oberbürgermeister kandidierende Stadtrat Günther Klotz erinnerte an die aufopferungsvolle Arbeit seiner vielen Parteifreunde, die nach 1945 den schwierigen Wiederaufbau Karlsruhes zu bewältigen hatten. Ihre Erfolge haben auch außerhalb unserer engeren Bezirks- und Landesgrenzen objektive Anerkennung gefunden. Obering. Klotz hatte in seiner verantwortlichen Stellung bei den Aufbauarbeiten selbst beträchtlichen Anteil daran. Er verbandt, das war die ehrliche Zustimmung gezeichnete Überzeugung der Versammlung, in glücklichster Weise kommunale und wirtschaftliche Kenntnisse, wie sie künftig ein Oberbürgermeister von Karlsruhe vorweisen muß. Da er außerdem die wichtige Stellung seiner Heimatstadt im neuen Staate richtig zu würdigen und zur Geltung zu bringen weiß, verdient er, wie mehrfach zum Ausdruck gebracht wurde, das Vertrauen der breitesten Wählermassen.

Einen temperamentvollen Bericht über die gescheiterten Koalitionsverhandlungen mit der CDU gab der Landtagsabg. Alex Müller. Nach seiner Ausscheidung von dem Verhandlungspartner eine Regierungsbildung mit CDU- und 3 SPD-Ministern vorgeschlagen worden. Seine Partei habe jedoch zu keinem Zeitpunkt über Personalitäten verhandelt, bevor nicht die sachliche Grundlage geklärt gewesen sei. Dabei habe sich vor allem in den Fragen der Schul- und Kulturpolitik keine Übereinstimmung mit der CDU treffen lassen, zumal von ihrer Seite versucht worden sei, in allen Landesteilen das System der Konfessionsschulen einzuführen und es nur im Falle einer Überstimmung in der Verfassungskommission Landesversammlung bei status quo zu belassen. Die SPD wünsche jedoch christliche Gemeinschaftsschulen.

Minister Dr. Veit widerlegte die Behauptung, daß die CDU als Oppositionspartei von der Gestaltung der Verfassung ausgeschlossen sei. Die Verfassung werde bekanntlich nicht von der Regierung, sondern von der Verfassunggebenden Landesversammlung nach demokratischen und parlamentarischen Grundsätzen beschlossen, wobei die CDU gemäß ihrer Stimmzahl wie alle anderen Parteien ebenfalls mitwirkte. „Wir werden in der Regierung unser Versprechen zur Sparsamkeit einlösen und durch zweckmäßige Wirtschaftshilfen dafür sorgen, daß das ganze Land zum Blühen kommt.“ — R.

müssen, damit der Leiter der Kripo den Dienst nicht habe zu quittieren brauchen. Zeugen bezeichneten das alles als un wahr. Auch der Schriftlichverdict, der außer der Schriftprobe noch 200 Aktenseiten des Angeklagten auf ihre Schreibfähigkeit mit den eingezeichneten Briefen prüfte, beharrte darauf, daß der Angeklagte als Täter bezeichnet werden könne. Daraufhin wurde Sch. nach längerer Beratung verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängnis beantragt. Solche heimtückischen Denunziationen gebühren aufs härteste verurteilt und bestraft, sagte er. Mit der nochmaligen Berufung des Verurteilten wird dieser frühe Fall nun doch ein drittes Mal aufgerollt werden müssen. — R. P.

GYA-Meistersinger-Wettbewerb 1952

13 Bewerber hatten sich am Sonntagvormittag im Haus der Jugend in der Weinbrennerstraße eingefunden, um in einem Ausscheidungskampf die drei besten für den nordbadischen Wettbewerb in Heidelberg zu ermitteln. Der Prüfungsausschuß hatte u. a. Schönheit der Stimme und ihre charakteristische Technik, Musikalität, Sprachbehandlung, Vortrag und den allgemeinen Eindruck zu benoten in den Abertungen von 8 (vollständige Ablehnung) bis 6 (überzeugende Leistung). Nur das Alter des Singers (bis 25 Jahre) war entscheidend und nicht die Zeit einer etwaigen Ausbildung. Mit Eifer und Hingabe gingen die bewussten Bewerber ans Werk, und acht von ihnen wurden in die engere Wahl gezogen. Die Wahl der drei Besten fiel dem Ausschuß nicht leicht. Viele der Ausgeschiedenen dürfen schon im nächsten Jahr eine reelle Chance haben, die Stadt Karlsruhe würdig zu vertreten. Als die drei Besten wurden befunden: Hans Selzer mit der Note 7,2, Alfred Ritter mit der Note 6,8 und Barbara Schnepf mit der Note 5,1. — E. W. V.

Märchen badischer Schriftstellerinnen

Im Hause der Jugend in der Schuberstraße fand eine Veranstaltung der Gedok erfreulich zahlreichen Besuch. Die Zuhörer wurden mit drei feinsinnigen Märchen Karlsruher Schriftstellerinnen bekannt gemacht: „Das Glühwurm“ von Martha Kropf, „Das Kind von Bellinberg“ von Toni Bachmann und „Die Nadel der Nixen“ von Hermine Maierhauer. Um den Vortrag machten sich Anneliese Brenner, Kiriäns Hasekamp und Ruth Schütz verdient, indem sie sich um eindrucksvolle sprachliche Gestaltung bemühten. Sie dürften sich mit den anwesenden Schriftstellerinnen für freundlichen Beifall bedanken. Am Flügel interpretierte Hilde Mail mit musikalischer Einbildung, Gestaltung und Begabung für romantische Musik Klavierstücke von Rob. Schumann. — E. W. V.

Sein Feld ist die Welt

Commodore W. Daehne sprach vor dem Karlsruher Presseclub

Der dunkelbraune Gebardine-Anzug erinnerte mit seinem first-class-Schnitt an ein Herrenattelier der Bond-Street, und seine dezente Eleganz offenbarte nur soviel über seinen Träger wie die etwas vage Bezeichnung „Maon von Welt“ umschreibt. Selbst die Visitenkarte des Mannes, der auf eine kurze Stippvisite von Bremen nach Karlsruhe kam, um vor Gästen und Mitgliedern des Presseclubs zu sprechen, sagte mit der Berufsangabe: „Vorstandsmittglied der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft nicht, daß der Inhaber, Commodore W. Daehne, als Kapitän der größten deutschen Luxusdampfer ein Leben lang die Weltmeere befahren hat.“

Nur auf eine Stip-Visite, gerade solange, wie es sich ein vielbeschäftigter Mann leisten kann, war der Commodore zu uns gekommen, um jene junge, begeisterte Freundschaft zu bekräftigen, die ihn seit einem Jahr mit einer Gruppe Karlsruher Journalisten verbindet, die im vergangenen Sommer den Bremer Oberseefahrer besichtigt hatte.

Wie es nur dem echten Erzählertalent gegeben ist, seine Zuhörer zu fesseln, berichtete Daehne die Geschichte von Glanz und Niedergang der deutschen Seeschifffahrt. Und schon nach wenigen Sätzen war man mit dabei. Trank man sich Porter nicht mehr in Karlsruhe's Bahnhofsweinstube, sondern mit dem Erzähler irgendwo zwischen Port-Said und Colombo, zwischen Ceylon und New York, erlebte man die glorieuse Epoche des Norddeutschen Lloyd's, wie er im Jahr 1906 — dem Jahr, an dem Daehne aktives Mitglied der christlichen Seefahrt wurde — gegen die Konkurrenz des Argentin-Blocks die Überseeapassage für Auswanderer bis zur vereinslichten Selbstverpflichtung herabdrückte und für eine Überfahrt nach dem USA pro Person 10 Dollars verlangte.

Die Welt der Seefahrt, wie sie nur Männer empfinden können, eine Welt der Freiheit tat sich auf. Man war mit dabei, wie sich der Kapitän des „Columbus“ 1939 vor der Küste Mexikos entschloß, im Anblick englischer Kreuzer sein Schiff zu verkenen. Und man war erheitert, wenn Daehne sagte: „Wir wollen diese Vorgänge nicht glozifizieren. Der Verlust eines so großen und schönen Schiffes ist schwer. Aber er ist gering gemessen an den Leiden der Menschen in den Bombennächten.“

Litta zum zweitenmal disqualifiziert

Im Freistilturnier der Berufinger in der Karlsruher Ausstellungshalle mußte gestern der Italiener Litta die zweite Disqualifikation hinstecken. Da es dem temperamentvollen „Astorio“ nicht gelang, den brennendsten Herberti Ausdruck mit erlaubten Mitteln „zu füllen“, war ihm — unter Bezeichnung seiner Unschuld — jedes Mittel recht. Allerdings ohne die Rechnung von Kampfleiter Willi Müller, der ihn nicht nur disqualifizierte, sondern ihn auch im Auftrage der Turnierleitung mittelste, daß er bei einer dritten Disqualifikation aus dem Turnier ausgeschlossen werde. Die beiden Publikumsliebhaber, Orlik und Nilson, brauchten fünf Runden, bis sie „warm“ wurden.

Dann leitete Orlik einen Schlagwechsel ein. Das aber hätte er nicht tun sollen. Denn „Bob“ schlug hierher zu, so daß sich Franzese ausbreiten lassen mußte. Den erheiterten Teil des Programmes bestritten Fey und Wanick. Nach 14 Minuten machte Com Ernt. Er ließ den Oberriedler zweimal über das Knie rollen und verließ als Sieger den Ring. Jan Adramanoff, der Favorit im griechisch-

römischen Turnier um die Deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft, sagte Becker nach einem eleganten Hüftschwung auf die Matte. Im zweiten griechisch-römischen Kampf legte der blonde Herbert Westphal den windigen Zimmermann knietragend auf die Schultern.

Litta hatte auch am Sonntag die Hauptrolle gespielt. Sein Sieg über Nilson, den er in einer nicht etwa disqualifizierten Aktion am Ring feierte — „Bob“ wurde ausgeht — wurde entgegen der Entscheidung von Kampfleiter Böhm für ungültig erklärt, so daß sich die beiden noch einmal beggennen werden. Der blonde Becker besiegte ebenfalls im Freistil den etwas unbeweglichen Adramanoff, und Fey blieb erwartungsgemäß Sieger über den sich leider wehrenden Zimmermann im griechisch-römischen Turnier wurde Orlik Niederlagen. Gewinnen während sich Anders nach 24 Minuten überraschenderweise dem Hamburger Westphal beugen mußte.

Heute ringen: Um die Deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft im griechisch-römischen Stil: Zimmermann gegen Becker; im Freistil: Wanick gegen Adramanoff, Andersch — Orlik, Fey — Litta und Nilson — Westphal. Alle Kämpfe geben bis zur Entscheidung Morgen, am vierten Tag des Turniers, ist noch einmal „Dammtag“, an dem jede Dame in Begleitung eines Herrn freien Eintritt hat.

Wie wird das Wetter?

Keine durchgreifende Änderung

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nord- baden, gültig bis Dienstag früh: Am Montag und Dienstag bei schwachen Winden aus Nord bis Ost windig, vorwiegend stark bewölkt, vereinzelt leichte Regenschauer. Tageshöchsttemperaturen um 15 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen nur stellenweise etwas unter 5 Grad.

Rheinwasserstände

28. April, Konstanz 388 (+10), Breisach 288 (—12), Straßburg 378 (+3), Maxau 354 (+32), Mannheim 430 (+22), Caub 303 (+75).

Herausgeber: E. Chesedruckerei: W. Baum, Carl-Weg: 5314. Dr. O. Haendel, Wirtschafter: Dr. A. Hoff, Alsterstraße 11. Bismarck-Inspektion: Dr. F. Lattig, Kultur und Fortbildung: Dr. O. Gillen, Schloss 5. Heimat-Dienstleistungen: Dr. H. Doerssch, 10. Lokales: J. Wenzel, Karlsruhe-Land: Ludwig Appel, Sport: Paul Schneider, Unterrhein: Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quell-nennung.



Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe, Lammweg 10-11. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 19 v. 1. 50 gültig.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater, Großes Haus: 20 Uhr Siebenstes Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle. (Für Konzertkarten und Freier Kartenverkauf) Dirigent: GMD Otto Matzerath. Solist: Stefan Ackemann; Programm: Kaminski Dostoevsky-Symphonie (Erstaufführung); Klavierkonzert B-dur von Mozart; Händel-Variationen von Regner; — **Schauspielhaus:** 20 Uhr „Die Frau des Böckers“, Schauspiel von Marcel Pagnol, Ende nach 23.30 Uhr.

Die Insel (Wahlstr. 3, 30 Uhr, um letzten Male „Mörder“ von Jean Anouilh und „Frühling Julia“ von August Strindberg.

Anstellungen, Orangerie: „Blumen und Plastik“ (8-20 Uhr). Städt. Kunsthalle, Badischer Kunstverein und Landessammlungen für Naturkunde heute geschlossen.

Lösungslehre: Kurbel: Der gebrochene Pfeil. — Luxus: Premiere des Balletts: Paris: Geschlossene Gärten. — Rondell: Der Kettenstrahl. — Schauburg: Das doppelte Lotzen. — Altitalia: Blüthen in Montana. — Kammer-Lichtspiele: Rebellion der Steppen. — Marktgraben-Theater: Durlach: Gesicht. — Kronen-Lichtspiele: Durlach: Der Hebel. — Rheingold: Der Wolf den Sit-Serge. — Skala: Wiener Waller.

Verträge: Pädagogische Arbeitstafel (Amerika-Haus): „Das Schülkind in bezug auf die Gefahren und Hemmnisse in der Entwicklung der eigenen Fähigkeit“ (Frau Dr. Sulzer).

Verleih, Felleverzin Karlsruhe-Mühlburg: „Birgerhof“, 20 Uhr, Dr. med. Breiter spricht über Herz-Leber-Nierenkrankheit.

Sonntagsveranstaltungen, Die Heilsmesse (Amerika-Kirche am Arbeitsamt): 17 Uhr Kinder-Versammlung; 20 Uhr Ansprachen von Obermajor Blöcke, Oberkapitän Carpenter und Oberkapitän Dale. — Amerikahaus: 18 Uhr Jugendmittagstunde; 19 Uhr Filmstunde für Erwachsene; 19.30 Uhr „Ballett in Athen“ von Maxwell Anderson. Centre d'Etudes Francaises (Karlar. 15): Wiederbeginn der Kurse von Prof. Heil.

Karlsruher Marktbericht

Kleinviehkaufpreise in Pfennigen je 500 g: Speisekartoffeln 12, 5 kg 125, ausl. (neue Ernte) 90-95, ausl. Blumenkohl Stück 90-100, Rotkraut 35-38, Weißkraut 20, Spinat 18-20, Gelberüben 11, 45, ausl. 30-40, Kohl Rüben 30, Schwarzwurzeln 40, Rhabarber 30-35, Lauch 30-35, Kopfsalat 161, Weißkohl Stück 28-30, ausl. Stück 40-45, Kresse 12-20, Lattich 30-40, Sellerie 40-45, Meerrettich 20, Frühreife Bunt 50, Radisches Bunt 25, 25, Salatgurken Treibhaus Stück 120-140, Spargel 1, Sorte 170-200, 2. Sorte 110-140, 3. Sorte 100, Zwiebeln ausl. 40-45, Tafelapfel 1. Sorte 141, 42 bis 48, ausl. 7-12, 3. Sorte 141, 3. Sorte 141, 30-35, Bananen 90-120, Orangen 50-60, Zitronen Stück 12-15, frische Eier Kl. B ausl. 22

Hermine Körner als heroische Komödiantin

Hamburger Gastspiel im Schauspielhaus des Badischen Staatstheaters

Die „Heroische Komödie“ ist — im Vergleich etwa mit „Krankheit der Jugend“, „Die Verbrechen“ oder „Elisabeth von England“ — eines der schwächsten Stücke Ferdinand Bruckners. Er stellt zwar eine bedeutende Frau vor den Hintergrund einer bewegten Zeit, aber das Historische weicht nur wie ein leichter Wind durch die Gardinen in die diversen Salons, in denen sich lediglich Dialoge abgeben, Begonungen, geistreiche Bonmots. Den großen Gegenpart der Madame de Staël ahnt man nur als den unantastbaren Erreger aller Affekte, Ängste, Aufregungen und Pläne. Es wird dem Korner, obwohl er nicht ein einziges Mal auftritt, hier mehr Bedeutung beigemessen, als in der „Komödie der Macht“, in der Bruckner ein völlig entmenslichtes Napoleonbild zeichnet. Die staatsphilosophische Konzeption des Dichters ist zwar deutlich gekennzeichnet als die Idee der republikanischen Freiheit gegen Diktator und Restauration. Aber das Ganze hat zu wenig Blut, es wirkt kühl und farblos wie die Kulturskizzen des Salons, die Karl Gering im klassischen Stil des Empires mit neuhäufiger Vorliebe gebaut hat. Die lose aneinander gereihten Stationen einer Reise durch Europa lassen eine echte Spannung nicht aufkommen.

Man kann diese psychologisierte Historie nur in der gedämpften Atmosphäre des Kammerstücks geben, wie es die Hamburger Gäste auch versuchen. Die erstaunliche Vitalität, mit der Hermine Körner „die revolutionäre Frau Frankreichs“ spielte, setzte allerdings immer wieder farbkräftige Punkte auf das matte Silbergrau der Inszenierung. Ihre Kultiviertheit, in der die solide Beherrschung des Handwerkslichen der alten Schule deutlich zu spüren war, erwies sich nicht nur im Sprachlichen, sondern auch in der geschmackvollen Kleidung, die in jedem der fünf Bilder wechselte. Sie hatte große Augenblicke, wenn man ihr auch manchmal eine größere Verbaltheit gewünscht hätte. So wirkte der Schluß des 4. Bildes gerade durch das Schweigen der um ihre besten Hoffnungen Betrogenen so erschütternd, ihre Ohnmacht vor der Ironie der Geschichte, die sie scheinbar ans Ziel führte, um sie in diesem Augenblick erkennen zu lassen, daß sich nicht geändert hat.

Das auch in anderen Stücken Bruckners demonstrierte Gegenpaar Mäntlich-Wellisch, das sich geschichtlich als die Antithese von Geist, Naturtrieb, Wahrheit gegen Tyrann und Machtstreben enthielt, machte der Constant von Alfred Schlegel mit primigenem Sarkasmus deutlich. Es ist der Typ des Mannes, den eine von Geist und Temperament sprühende Frau aufregt und der um seiner lasterhaften Nase willen sich lieber mit der „blonden Gans“ begnügt, als eine beunruhigende von hundert Plänen und Ideen getriebene Persönlichkeit um sich zu haben. Die übrigen Gestalten des Stückes regten wenig auf.

Das so gut wie drei Viertel gefüllte Haus dankte durch kräftigen Applaus der großen Komödiantin, um derenwillen die meisten gekommen sein mochten.

„Es möge nützen!“ / Von Hans Hilt

Ein aus kleinen Verhältnissen stammender Gelehrter hatte einen gefährlichen Krankheits-erweger erbracht und damit der Menschheit einen großen Dienst erwiesen. Obwohl er ein schlichter, allen Feinden abhold Mann war, konnte er doch nicht die Einladung zu einem Festessen, zu seiner Ehrung veranstaltet, ablehnen. Er ließ Gratulationen und Lobpreisungen geduldig über sich ergehen und wünschte heimlich das Ende alles dessen herbei, um das ungewohnte Festkleid mit dem Arbeitskleid zu vertauschen.

Hätte er die verschiedenen erlesenen Gänge des Essens genossen, ohne darüber nachzudenken, ob er sich richtig benahm, so grübelte er jetzt, als die Fingerhaken gereinigt wurden, doch seinen Augenblick, wenn sie diesen mochten. Zudem merkte er, daß man auf ihn als den Gelehrten wartete, ehe man selbst — ja, hätte nur einer — abtreten sollte gut ertragen. Da er eine Zitronenscheibe in der Flüssigkeit liegen sah, hob er die Schale kurz entschlossen an den Mund und sagte — einem Einfall nachgehend — „entsetzt das lateinische „Profit“ ist nicht die deutsche „es möge nützen“ in die Runde.“

Und siehe! Sie lachen es ihm alle nach, nur unmerklich zögernd tranken sie und wünschten „es möge nützen!“

Wir wissen nichts darüber, ob der Gelehrte später nicht doch erfahren hat, daß die Fingerhaken eigentlich zum Abschleifen der Finger nach dem Essen bestimmt ist; denn die Gesundheit zu einer Zeit, da die taktvolle Kunst, einem Menschen eine peinliche Verlegenheit zu ersparen, noch mehr galt als das Gegenteil.

Kulturnotizen

Ein **Journalistenpreis** wurde gestiftet. Das Werner-Friedmann-Institut in München hat beschlossen, dem Deutschen Journalistenverband in Zukunft alljährlich einen Betrag von 5000 DM zur Förderung der besten journalistischen Arbeit in der Bundesrepublik zur Verfügung zu stellen. Das Institut forderte den Journalistenverband auf, zur Beurteilung der in Frage kommenden Arbeiten ein repräsentatives und unabhängiges Richterkollegium zu berufen.

Das **französische Landeskommisariat für Rheinland-Pfalz** veranstaltet vom 2. bis zum 18. Mai in Mainz französische Musik- und Filmlage. Vom 3. Mai an werden in einer zweiwöchigen Ausstellung farbige Kunstwerke mit Werken von Cezanne, Matisse, Picasso, van Gogh, Braque u. A. Künstlern gezeigt.

Die **Arbeitsgemeinschaft für Paradiesforschung** hält ihre wissenschaftliche Jahresversammlung 1952 am 14. und 15. Juni in Münster ab. Die Hauptreferate halten die Professoren Harms (Berlin), Graf (Helm) und Bentzen (Bremen).

Hilke und Heli behandeln die ersten Monographien einer neuen englischen Hochserie, die unter dem Titel „Studien moderner europäischer Literatur und Gedanken“ im Londoner Verlag Bower & Bower veröffentlicht wird. Als Herausgeber zeichnet der Germanist der Universität Swansea, Dr. Rich. Heller.

Geleitwort deutscher UKW-Sendungen in der Schweiz. Die Ausstrahlung der deutschen Ultrakurzwellen-Sender bietet nach Ermittlungen der schweizerischen Rundfunkgesellschaft, wie der Südwestfunk mittelt, auch den eigenständigen Rundfunknehmern bedeutend erweiterte Empfangsmöglichkeiten. Die UKW-Sender des Südwestfunks werden von Vedar als Chanz-20-Fonds einwandfrei gekoppelt. In Zürich sind 28 Orten der Schweiz und in direkten Briefen an den Südwestfunk wird bestätigt, daß vor allem die Sendungen der im Schwarzwald und in Oberrhein abgestrahlten UKW-Sender „Luzern, Hornisrieden, Wetzlar und Walsburg“ im Nordwesten, Norden, Nordosten und Osten der Schweiz sehr gut zu empfangen sind.

Südwestdeutsche Umschau

Präsenzialwahl (sch). Eine uninteressante Angelegenheit von nur wenigen Minuten war der Hauptprozeß in Sachen Gelbsch-Aktion vor der Zivilkammer, wo die schon früher als rechtskräftig bestätigte Einzelverfügung gegen den Initiator der bekannten Anti-Salat-Aktion Prof. Dr. Hahn im vollen Wortlaut als Urteil angenommen wurde. Prof. Hahn erhob keinen Widerspruch mehr, er ließ vielmehr einen Artikel vorlegen, in dem er die Bevölkerung von Mannheim-Ludwigshafen selbst auftrifft, wieder Salat und Rohkost zu essen. Die Gartenbauverbände, die nun einen vollen Sieg davongetragen haben, unterzogen aber die Veröffentlichung, da die ihnen zustehende Verfügung Prof. Hahn verweigert, zu dem Komplex überhaupt Stellung zu nehmen.

Welsheim (sch). Die in der zweiten Septemberhälfte geplante Herbstwoche in Welsheim verspricht nach den Vorbereitungsbesprechungen mit Handwerk und Gewerbe einen größeren Umfang anzunehmen, als bislang angenommen wurde.

Welsheim (sch). In dem vom 27. Kirchgemeinde ausgeschrieben Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Gemeindezentrum mit Kirche, Kinderschule, Gemeinderäumen und Pfarrhaus erhielt Architekt Hans (Gieseler) den ersten, Architekt RDA Regierungsbaumeister Thoma (Neckarstadt) den zweiten und Architekt Bahner (Neckarstadt) den dritten Preis. Angekauft wurde u. a. die Arbeit von Regierungsbaumeister Platz (Karlsruhe).

Forsheim. Gegen den Plan, denjenigen Gemeinden, die sich vom Kreis Calw trennen wollen, die städtischen Mittel für den Wohnungsbau für Heimatvertriebene zu entziehen, haben Birkenfeld und Engelsau, in dem Antrag unterstützende Gemeinden erklären, ihr Wunsch auf Anschluß an den Kreis Pforzheim habe gute Gründe.

Waldstut. Ein einjähriger Junge, der seinen auf der Hand gehaltenen Spazierstock vom Rand eines

Abgrundes zurückholten wollte, stürzte in die 20 m tiefe Schlucht. Bei der Bergung mußte seine Leiche über eine hohe Wand abgeworfen werden.

Stuttgart. Das Planungssamt der Stadt arbeitet Pläne für eine Siedlung im Gelände des Lindenbaues aus, die in zweistöckigen Einzelhausgruppen rund 9000 Menschen Unterkunft geben soll. Eine vom Wolmer Platz ausgehende Hauptstraße mit vierstöckigen Geschäftshäusern wird die Siedlung erschließen. — Im Nordteil des Gebäudes 21 des Wohnhausbauprojektes entstand ein schwerer Brand durch einen elektrischen Leimwärmofen, der nicht abgestellt worden war. Ein großer Teil des Gebäudes fiel den Flammen zum Opfer. — Unbekannt ist die Ursache eines Brandes, der auf dem Gelände des Cannstatter Krankenhauses, der von mehreren amerikanischen und deutschen Wehren genutzt werden konnte. — Das Fest der kleinen Hochzeit feierte mit 90 und 90 Jahren das Ehepaar Eugen Müller. Der alte Apotheker, der 75. Geburtstag hinter sich hat, ist weit über Württemberg bekannt geworden.

Stuttgart. Zum „Sozialistischen Tag“ vom 26. 5. bis 2. 6. in Stuttgart will die Bundesbahn den erwarteten 100 000 Besuchern eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung im Umkreis von 200 km im Stuttgart gewähren.

Karlsruhe (sch). In einem fünf Meter tiefen Kanalisationsgraben wurden vier Arbeiter durch Erdbeben, die sich von einer Seitenwand lösten, verschüttet. Einer wurde schwer, die übrigen leicht verletzt.

Ravensburg. Der Maler Wilhelm Strunkel, der eine mehrjährige Gefängnisstrafe wegen schweren Raubes verbüßt, hat zugestimmt, im Vorjahr die jährliche Almsumme für die Altschwestern auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte ermordet zu haben, da sie ihm den Inhalt ihrer Handtasche nicht geben wollte.

„Hut und Mütze“ / Eine Modenschau für den Herrn

Stuttgart. Wie kommt eine chinesische Pagode nach Stuttgart? Aber da liegen auf Hasenmäulern wirklich echte Katzen aus jeder Richtung kann sie sich eingehend besehen. Hier ein echter Panama, oder ein China-Bangkok, ein leichter Bowler, oder sogar ein wunderbar weich sitzender Mädel — die berühmte und bekannte Kravatte, die bekanntlich wieder alter getragen wird. Gleich nebenan nur Filzhüte in erstaunlich vielen Variationen — ein leichter sportlicher Sommerhut, gleich auf die Wangen gelegt, Knapp 90 Gramms, Sommerheller Haarhut mit dem eingesteppten Bienen- und Lüfelfächer. Hier dröben sind nun wieder Mützen zu finden, in einer kaum erdenklichen Vielfältigkeit der Formen und Modelle stehen sie zur Schau. Und das Ganze — nicht etwa eine der vielen Modenschauen, nein, eine Ausstellung nur für den Herrn!

„Hut und Mütze“ und allerlei modische Dinge für den Herrn. Unter diesem Motto war die Ausstellung vom Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Klett auf dem Höhenpark Killesberg eröffnet worden. In seiner humorvollen Art glaubte Dr. Klett vor den Hutfeindlichen, die aus dem ganzen Bundesgebiet nach Stuttgart gekommen waren, nicht ohne Hut sprechen zu können, und setzte nach dieser Erklärung seinen Camber auf Lachend wurde ihm Beifall gezollt, mehr noch, als er nach einigen Ausführungen den 20. April als Eröffnungstag zu Hüllers Geburtstag erklärte. Zu Hans Schöns Name Zellen war es der schöne Name „Hüter“, der sich später zum „Hüter“ änderte, zu dem man vom alten „Hüter“ anders, „Hüter“ zurückkehren sollte. So erlebte dieses bewegliche Datum einen neuen Sinn.

Diese Ausstellung gibt reichhaltig Bericht über den Hut. Nicht nur daß man alle modischen Herrethutarten sah, die heute erträglich werden, nicht nur Mützen für den Dreikönigstag wie für den Sportler, nicht nur skandinavische Hutmaterialien und Dekorationsartikel, nein, es gab hier so mancherlei zu sehen, was selbst Fachleute selten zu Gesicht bekommen. Da wurden z. B. die verschiedenen Phasen in der Wollherstellung gezeigt. Interessant stand

der Besucher vor der Fachmaschine und sah zu, wie der hauchfeine Wolleflechter über den Doppelkonus geleitet wurde, wie der so entstehende große Doppelstumpfen auseinander geschlitten und schließlich vorgewalkt wurde. Außerdem gab es eine Sammlung „Die Geschichte des Huttes“, die Kliner Hutmacher ausgestellt hatten.

— GJ —

„Erleichtert die Ehe-Scheidungen“

London (1). 65 000 englische Ärzte haben durch den Rat des englischen Anwaltverbandes der Hebung des Vorschlag unterbreitet, die Ehescheidungs-Bestimmungen zu lockern. In Zukunft soll auch dann die Trennung einer Ehe durch den Schiedsrichter ausgesprochen werden können, wenn die Ehescheidung vom schuldigen Teil beantragt wird, der Ehepartner sich der Scheidung jedoch widersetzt. Nach der Ansicht der Ärzte ist es stupider, an der Aufrechterhaltung einer Ehe festzuhalten, wenn die Ehegatten sich völlig auseinandergerichtet haben und keinerlei Aussicht auf eine Wiedervereinigung besteht. „Früher oder später“, so argumentiert die Ärzteschaft, „wird der irrende Teil doch mit einer dritten Person zusammenleben und die Kinder, die aus solchen Vereinigungen hervorgehen, gehen als unehelich und illegal. Das ist keineswegs wünschenswert.“ In der Präsentation zu ihrem Vorschlag vertreten die Ärzte den Standpunkt, daß eine Abnahme der Ehescheidungs-Ziffern nur erreicht werden kann, wenn die Wohnungsverhältnisse beseitigt und Ehegatten nicht mehr gezwungen werden, mit Verwandten in der gleichen Wohnung zu leben.

Der Odenwald-Club hat seit einem Jahr eine Neuausgabe des „den Krieg vergriffenen Führers“ „Durch Odenwald und Bergstraße“ in Arbeit. Zu Pfingsten 1952 wird dieser im Verlag Ravensberg (Frankfurt) erscheinen. Das Buch wird neben Auskünften über Geologie, Pflanzen- und Tierwelt, Wald und Wald-Wirtschaft, das Wirtschaftsleben und die Geschichte der Odenwald-Region, umfassenreichen Wander- und Heimatbilder bringen.

Eine Lanze für die deutsche Schrift

Die deutsche Schrift ist seit etwa zehn Jahren aus den Volk- und Höheren Schulen völlig verschwunden. Die heranwachsende Jugend besitzt daher heute schon nicht mehr die Fähigkeit, die Briefe ihrer Eltern und Großeltern zu lesen. Auch Einträge im Grundbuch, in Familien- und Kirchenbüchern, Testamente und sonstige Urkunden können von der jüngsten Generation nur noch schwer entziffert werden. Es handelt sich hier um einen Zustand, der unverzüglich noch wirkungsvoller Abhilfe verlangt und dessen Beseitigung im Interesse aller liegt.

Der Karlsruhe Hauptlehrer Kurt Kallitai hat zum Aufhebung von Stadtschreiberei B 4 eine solche im Verlag G. Braun GmbH, Karlsruhe, erscheinende Schrift verfaßt, die unter dem Titel „Die deutsche Schrift“ eine Einführung in die deutsche Schreibschrift nach Briefen

und Tagbuchblättern gibt. 94 S., Preis 50 Pfg., mit Zeichnungen von H. Rogalav Gross.

Das Buchlein will die Schüler der oberen Klassen der Volksschulen und die entsprechenden Jahrgänge der Höheren Schulen wieder mit der deutschen Schreibschrift vertraut machen. Die Einführung geschieht in der Form von Auszügen aus Briefen und Tagbuchseiten, in dem Gedanken, daß sich das Anlernen so am einfachsten darstellen läßt. Diese Zeugnisse großer deutscher Persönlichkeiten liegen im Original nahezu alle in deutscher Schreibschrift vor, wie überhaupt bis zum Anfang unseres Jahrhunderts die deutsche Schrift im privaten und öffentlichen Leben die allgemein übliche war.

Es ist über den ursprünglichen Zweck hinaus eine weitere Absicht des Buchleins zu zeigen, inwieweit bedeutende Menschen Schwedenschwedisch zum Aufenthalt gewählt oder in aufschlüsselreichen Reisen berührt haben, und wie lebendig dadurch „diese Länder in den Laut der deutschen Geistesgeschichte einbezogen sind. Sie alle haben sich über unsere Heimat, über Land und Leute, über die Schönheit und Eigenart der Landschaft geäußert, und es kann gerade in einem solchen neuen Rahmen für Kinder nicht ohne Interesse sein, wie sie geschrieben und gezeichnet und was sie an Auffälligkeit und Bemerkenswertem bei uns entdeckt haben.

Für das Schreibwerk wurden Formen und Typen in Anlehnung an die sog. Offenbacher Schrift von Prof. Rudolf Koch gewählt. In ihrer klaren Einfachheit darf sie als Grundchrift angenommen werden, die bestimmende Elemente früherer Formen enthält und von der aus alle anderen deutschen Schreibschriften leibar und vererblich ableiten.

Elisabeth Schumann gestorben

Elisabeth Schumann, die besonders als Mozart-Interpretin und Liedersängerin bekannt wurde, ist gebürtige Merseburgerin und begann ihre Laufbahn an der Hamburger Oper, der sie bis 1919 angehörte. Sie war dann bis 1927 Mitglied der Wiener Staatsoper. Während dieser Zeit wurde sie durch ihre Mitwirkung bei dem Salzburger Festspielen, durch eine USA-Tournee mit Furtwängler, durch Gastspiele in London und in New York bekannt. Nach ihrer Emigration im Jahre 1933 lehrte sie am Curtis-Musikinstitut in Philadelphia. Elisabeth Schumann, die mit Richard Strauß persönlich befreundet war, ist jetzt in New York im Alter von 62 Jahren gestorben.

Endstation einer Meistergeige

In diesen Tagen ist eine der berühmtesten Geigen der Welt durch eine Stiftung in das Eigentum der Kongressbibliothek in Washington übergegangen und hat damit nach einer langen und wechselvollen Wanderung durch viele berufene und unbefehende Hände ihren endgültigen Ruheplatz gefunden.

Die Geige ist eine Quartett mit dem Signum 1773 aus der Werkstatt einer der drei großen Cremonaer Meister. Ihr Stifter und letzter Besitzer ist der berühmte, jetzt 77jährige Violinvirtuose Fritz Kreisler, der sie 1936 in England erworben und seitdem in seinen Konzerten gespielt hat. Der erste geschichtlich bekannte Eigentümer des Instruments war der napoleonische Marschall Junot, der die Geige verlor, als er sich nach Laibach in Sicherheit bringen wollte. Das Schiff, mit dem er reiste, wurde von einem englischen Käper aufgebracht, und ein britischer Seemann nahm sich die Geige als Beute. Er verkaufte sie an einem Pfarrer in Cumberland. Später ging die Meistergeige durch verschiedene andere Hände.

Kreisler selbst rühmte den Klang des unschätzbaren wertvollen Instruments als den süßesten und weichen, den je eine Geige besaß, die von Guarnieris großen Rivalen Stradivari nicht ausgenommen.

Bekanntmachungen

Öffentliche Ausschreibung
Die folgende Ausschreibung bei der **Städtischen Baubehörde Karlsruhe** Hauptbahnhof

Soll zum 1. Mai 1952 zusammen neu verpackt werden: Eisenwaren mit Angabe der Sicherung (teilweise), des Fahrzeugbestandes und der sonst vorhandenen Lager- und Geschüttsysteme sind bis zum 11. Mai 1952 bei dem Eisenbahn-Verkleineramt Karlsruhe (Hauptbahnhof) einzureichen. Die näheren Bedingungen liegen bei diesem Amt zur Einsichtnahme aus.

Deutsche Bundesbahnen
Kreishauptstadt Stuttgart

Fußschweiß beseitigt!

„Seit Jahren bin ich darunter, und nicht konnte dieser lästige Einde machen. Da nahm ich Ihre berühmte Akte-Puder. Heute darf ich zu meiner größten Freude sagen, daß ich kaum noch unter Fußschweiß leide! Ich bin überzeugt, auch den letzten Rest durch weitere Behandlung mit Akte-Puder in Kürze zu beseitigen.“

Schreibt Herr Rud. Henning, Mannheim, Dispenzieren 12. Unabhängige Menschen wurden durch Akte-Puder von dem lästigen Fußschweiß befreit. Akte-Puder ist in jeder Apotheke, in jedem Kolportage und jeder Warenhandlung, in jedem Koffer und Koffer, in jeder Verleihschule und jeder Bekleidungs- und Schuhhandlung zu bekommen. Akte-Puder ist ein Mittel zur vollständigen Körperpflege.

Bestellen Sie Akte-Puder in allen Apotheken, u. Droge. Denken Sie auch an Kleiderputz, Mollucasapfel für Kopf, Hals, Nacken, Nägel!

Hans SPIELMANN
TAGENGESCHNET
Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Kaiserstr. 174 bei der Hindenburgbrücke
Teilzahlung
Von 8.00 — 18.00 durchgehend geöffnet

Quer durch den
Nord- und Mittelschwarzwald
mit den
Badischen Neuesten Nachrichten
in Verbindung mit **OREKA**

SONNTAGS-REISEDIENST KARLSRUHE
Heinold Wiest, Arthur Elmer, Gustav Theiner.
Sonntag, den 4. Mai 1952
Traffpunkt: 4.45 Uhr vor unserem Verlagsgebäude, Lennestraße 12-1, Abfahrt: 7.30 Uhr.

Fahrtstrecke:
Karlsruhe — Marzell — Harzloch — Löffelau — Gemalbach — Försbach — Romsbach — Schwanau — Kuppenheim — Kuppenheim — Birk — Birkbrunn — Freudenstadt — Auenberg ca. 10.00 Uhr. — Aufenthalt bis 11.30 Uhr. Weiterfahrt über Löffelau — Alpbach — Schwanau — Auenberg — nach Walsdorf, Entfremd. ca. 12.00 Uhr, Gefährdung zur Erlangung des Mittagessens.

12.00 Uhr Weiterfahrt über Hausach — Haslach — Elzach — Elzach — Zell a. R. — Riedelsbach — über den Lohrberg im Bereich nach Hubsbach. Hier ist Gelegenheit für einen gemütlichen Kaffee oder ein gutes Vegetar. Rückkehr 12.30 Uhr über Coersbach — Auenberg — Elzach — Elzach — Karlsruhe.

Die Fahrt wird mit modernsten Omnibussen durchgeführt u. findet bei jeder Witterung statt.

Autoverleih Beck-Geldmacher
Ruf 300 06

finden Sie jetzt auch an der BP-Tankstelle am Hauptbahnhof hinter den Katerner Volkswagen ab DM -16

Neue Preisermäßigung bei Fahrten über 100 km. Vor allen Fahrten wollen wir Sie beraten!

Stets neue Modelle in **Kinderwagen, Sportwagen u. Spielwaren**

bietet preiswert in großer Auswahl **WIEGISSER** am Ludwigplatz bei der Uhr

Sitzbauehen Sie uns

POLYVOG der stille Verkäufer

stets bedenke - Wohlschlegel - Geschenke

Schweißen von Aluminium und Graugießblei
Schweißblech Hermann, Umgehauer, Neudorfer Str. 11 - Telefon 3118
Friedr. F. L. Dingas

Nähmaschinen-
Spezialhaus
Haben & Co., Kaiserpassage

Waxa
gibt mühelos strahlenden Glanz!
Waxa
pflegt die Böden richtig!

Waxa
Das gute Holzschutzmittel
das alle Holzwerkstoffe schützt

hergestellt in den Erdal-Werken

KLASSENLOSSE
35
LOTTE EHRH
Babitzel
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 23

Wir bringen Privat- und Geschäftskunden knapp, mittlungslos, preiswert „BNN“

Stellen-Angebote
Wie Original-Zugbillets erscheidend

I Hochbautechniker
Architekt für Architekturprojekte, sucht 20 mit Bauplanungs- u. Bauverordnungsamt unter E 23 K BNN

WERBER
oder ganzes Karlsruher für Durchführungsamt

Bekanntmachungen
mit Anstellung von 600 u. 600. Bewerberinnen und Bewerberinnen, die unter M 12 an BNN

Maschinenbau
Mittelschwerer nicht benötigten

DREHER
zum sofortigen Eintritt 20 unter E 23 K an BNN

Rezeptionist
Rezeptionist i. Parkhotel, auch Möglichkeit bei der Vertriebsabteilung, 2. E. Werkwohnung i. Tourist vorhanden. Lebenslauf mit Unterlagen unter M 12 an BNN BNN.

Freizeit-Gesicht von einem Salon 20 unter M 12 an BNN.

Techn. Zeichnerin
möglichst mit Bauverordnungsamt, 20 K 23 K BNN

Ganztags-Mädchen
täglich u. überlängl., das zu Hause schlafen kann, gesucht. 20 unter M 12 an BNN.

Kleinhilfe
sucht auf sofort Gasthaus „Zum Bienen“, Karlsruhe, Ludwig-Martin-Str. 1.

BH, saubere Standorte
um wöchentlich, gesucht. 20 23 K BNN.

Stellen-Gesuche
Jg. Kantoristin, part. in Steno und Schreibmaschine, sucht für sofort Stelle. 20 unter M 12 an BNN.

franz. Gouvernante, 32 J., mit erstklassigen Zeugnissen, sucht Stellung in deutsch od. französischsprachigen, 20 unter M 12 an BNN Baden-Baden.

Metzgerei
Metzgerei, sucht auf Letzt in Karlsruhe, 20 u. M 12 an BNN.

Gartengrundstück
oder Acker in der Umgebung von Hügeln zu kaufen gesucht. 20 u. M 12 an BNN

Werbung
Fußpflege
erfolgreich, ca. 20 unter M 12 an BNN
Emma Hermann Tel. 728.

BNN
Anzeigen-Annahme
DURLACH
Papierhandlung Walz
Inhaber: P. Beckerle, am Marktplatz
Telefon Durlach 913 93

